

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 38

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Schule: Das Schulhaus «Hinter Gärten» ist nicht vor 2003 fertig

SEITE 2

Andy Warhol: Fondation Beyeler zeigt Werke des Pop-Art-Stars

SEITE 7

Sport: UHC Riehen bot gutes Cupspiel gegen Spitzenclub aus Köniz

SEITE 12

Mode: Sonderseiten mit Trendbericht zur Herbst- und Wintermode

SEITEN 15-17

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 39/2000 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

GESUNDHEITSWESEN Die vom Regierungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe «Keller» gibt Ergebnisse zum weiteren Abbau von Akutbetten bekannt

«Zukunft des Gemeindespitals ist gesichert»

Das Gemeindespital soll bis Ende 2002 zwölf Akutbetten, das St. Claraspital 30 und das Kantonsspital weitere 51 abbauen. Diesen Vorschlag präsentierte die Arbeitsgruppe «Keller» an einer Podiumsdiskussion der bürgerlichen Parteien in Riehen. Alle Spitäler können aber einen Teil der abgebauten Akutbetten durch neue Betten ersetzen.

JUDITH FISCHER

Ein Beschluss wurde zwar noch nicht gefasst, doch jetzt liegt ein Vorschlag auf dem Tisch: Das Gemeindespital Riehen soll bis Ende 2002 von heute 60 Akutbetten deren 12 abbauen. Dafür soll es 10 Reha-B-Betten erhalten. Das St. Claraspital soll 30 seiner 249 Akutbetten abbauen und dafür 10 Betten für die Palliativmedizin erhalten. Das Kantonsspital als grösstes der drei Chefarztspitäler soll insgesamt 100 Akutbetten abbauen (wovon 49 schon abgebaut sind). Es soll dann noch 649 Akutbetten und neu 30 Betten in der neugeschaffenen Kategorie «Subakutbetten» führen dürfen. Diese Massnahmen sollen den im Zusammenhang mit dem eidgenössischen Krankenversicherungsgesetz (KVG) und der Spitalliste eingeläuteten Abbau von Akutbetten weiterführen. Parallel zum geplanten Abbau sollen die drei Spitäler sich vernetzen, um ihre Angebote aufeinander abzustimmen. Alle drei Spitäler sollen mit dieser neu definierten Anzahl von Akutbetten auf die definitive Spitalliste aufgenommen werden, die 2003 in Kraft treten soll.

Über das Ausmass des nun vorliegenden Abbaus war seit dem ersten, auf Ende 1997 abgeschlossenen Abbauschritt viel gemutmasst worden. Von jenem ersten Abbauschritt waren in den beiden Basel vor allem die Belegarztspitäler betroffen gewesen. Aber auch das Gemeindespital Riehen, das Kantonsspital Basel und das St. Claraspital hatte Federn lassen müssen, das Gemeindespital Riehen mit dem Abbau von 29 der damals 89 Akutbetten. Danach vertrat es den Standpunkt, dass es seinen Anteil am Bettenabbau geleistet habe und einen zweiten Abbauschritt nicht verkraften könne. Die kantonalen Spitalplaner akzeptierten diesen Standpunkt jedoch nicht und bezogen auch das Gemeindespital in die Planungen für den zweiten Akutbettenabbau ein. Zwecks



Zwei Szenen einer Podiumsdiskussion: Gemeinderat Willi Fischer (Mitte) sieht das Gemeindespital Riehen in Zukunft als Regionalspital. Neben ihm Spitalverwalter Matthias Spielmann und Diskussionsleiterin Simone Forcart-Staehelin.

Koordination dieses Abbaus setzte die Regierung die Arbeitsgruppe «Keller» ein. Präsiert wird sie von Altregierungsrat Eugen Keller (CVP), Vorsteher des Sanitätsdepartementes 1972-1976. Weitere Mitglieder sind die Spitalverwalter bzw. Spitaldirektoren der drei Chefarztspitäler Matthias Spielmann (Gemeindespital Riehen), Pierre Brennwald (St. Claraspital) und Daniel Biedermann (Kantonsspital) sowie Gemeinderat Willi Fischer (Ressortvorsteher Bildung, Gesundheit und Soziales der Gemeinde Riehen) und Hanspeter Meister (Sanitätsdepartement Basel-Stadt).

Den Eingangsskizzierten Vorschlag präsentierte die Arbeitsgruppe der Öffentlichkeit erstmals am vergangenen Dienstag an einer Podiumsdiskussion der bürgerlichen Parteien von Riehen CVP, FDP und LDP. Auf dem Podium vertreten waren aus der Arbeitsgruppe die drei Spitalverwalter sowie Gemeinderat Willi Fischer. Ebenfalls an der Diskussion teil nahm Regierungsrat Carlo Conti (CVP), Vorsteher des Sanitätsdepartementes. Die Diskussion führte Simone Forcart-Staehelin (Einwohnerin LDP).

In der Diskussion betonten alle drei Spitalverwalter, dass der geforderte Abbau von Akutbetten zuerst grosse Ablehnung und auch Ängste hervorgerufen habe. Sie seien nun aber mit dem vorliegenden Vorschlag einverstanden und wollten sich am Netzwerk beteiligen. Erleichtert über den Vorschlag zeigten sich Matthias Spielmann und Willi Fischer. Matthias Spielmann sagte:

«Nun ist die Zukunft des Gemeindespitals gesichert.» Willi Fischer sah für das Gemeindespital die Zukunft voraus, in der es nach wie vor ein Spital der Grundversorgung sei, sich aber auch als Regionalspital etablieren könne. Matthias Spielmann sprach von den neuen Möglichkeiten, die sich für das Gemeindespital mit den zehn neuen Reha-B-Betten eröffnen würden. Er formulierte als Ziel: «Wir wollen die Medizin des alten Menschen fördern.» Neu will das Gemeindespital zudem zwei Betten für die Tageschirurgie anbieten. Ein Ausbau der Tageschirurgie ist möglich, weil die Tageschirurgie nicht der Spitalliste unterliegt. Die Spitalliste gilt allein für den stationären Bereich.

Für das St. Claraspital formulierte Pierre Brennwald folgendes Ziel: es solle Stadtspital bleiben und zusätzlich als regionales Zentrum für Bauchchirurgie auf dem Niveau der Spitzenmedizin anerkannt werden. Daniel Biedermann bedauerte zwar den Bettenabbau im Kantonsspital. Er gab aber seiner Hoffnung Ausdruck, dass die neuen Partnerschaften zwischen den drei Chefarztspitalern eine Chance für die Zukunft aller sei und dass damit Doppelspurigkeiten vermieden werden könnten.

Carlo Conti erklärte, dass er den Vorschlag der Arbeitsgruppe «Keller» unterstütze. Weil die beiden Basel die Spitalliste gemeinsam erarbeiten würden, müsse der Beschluss über die Realisierung des Vorschlags von den Regierungen beider Basel getroffen werden.

KOMMENTAR

Problematisches Vorgehen

Diese Woche hat die Arbeitsgruppe «Keller» ihre Ergebnisse bezüglich Bettenabbau in den drei Chefarztspitalern Gemeindespital Riehen, St. Claraspital und Kantonsspital bekannt gegeben. Auf die Ergebnisse hat man gespannt gewartet.

Erstmals öffentlich präsentiert wurden diese Ergebnisse unter Beisein von Sanitätsdirektor Carlo Conti (CVP) an einer Podiumsdiskussion der bürgerlichen Parteien CVP, FDP und LDP in Riehen. Dieses Vorgehen ist problematisch. Von einer vom Regierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe hätte erwartet werden dürfen, dass sie ihre Ergebnisse losgelöst von Parteiinteressen präsentiert. Angesichts der kurz bevorstehenden Wahlen könnte nun nämlich der Eindruck entstehen, dass der vorliegende Kompromissvorschlag allein der Verdienst der bürgerlichen Parteien sei.

Judith Fischer



Regierungsrat Conti (stehend) erläutert die Vorgeschichte des Bettenabbaus. Neben ihm Daniel Biedermann (Mitte, Direktor des Kantonsspitals Basel) und Pierre Brennwald (Verwaltungsdirektor St. Claraspital). Fotos: Philippe Jaquet

«Lieber abbauen als sterben»

Wie werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe «Keller» aus Rieher Sicht bewertet? Die RZ sprach mit Spitalverwalter Matthias Spielmann, mit Gemeinderat Willi Fischer (beide Mitglied der Arbeitsgruppe «Keller») und mit Peter Nussberger, Chefarzt Chirurgie des Gemeindespitals.

rz: Seit drei Jahren verkünden Sie: «60 Akutbetten für das Gemeindespital Riehen sind das absolute Minimum. Einen weiteren Abbau können wir nicht verkraften.» Jetzt stimmen Sie dem Abbau von weiteren 12 Akutbetten zu und erklären zufrieden, dass die Zukunft des Gemeindespitals gesichert sei. Das ist erklärungsbedürftig.

Matthias Spielmann: Wenn wir die 12 Betten abbauen müssten und dafür keinen Ersatz in Form von Reha-B-Betten bekommen würden, hätten wir ein riesiges Problem. Die Rechnung geht für das Gemeindespital aber auf, weil der Akutbettenabbau eigentlich eine Verschiebung ist, die zum Ziel hat, dass der richtige Patient im richtigen Bett liegt.

Willi Fischer: Vor zweieinhalb Jahren war vom Gemeindespital der Abbau von sogar 20 oder gar 30 Akutbetten gefordert worden und hinter vorgehaltener Hand wurde von der Schliessung des Spitals gesprochen. Angesichts dieser Forderung war es schwierig, auf 60 Betten zu beharren. Ich habe diese Position lange vehement vertreten. Der jetzigen Lösung kann ich zustimmen, weil wir dafür zehn Reha-B-Betten erhalten und wir zwei neue Tageschirurgie-Betten einrichten können. Gerade letztere sind betriebswirtschaftlich interessant.

Peter Nussberger: Ich halte daran fest, dass wir im Prinzip nicht unter die Anzahl von 60 Akutbetten gehen können. Doch wenn die Frage heisst: «Weiterexistieren oder Sterben», kann man mit 48 Akutbetten leben. Allerdings müssen wir die Betten nun innerhalb des Gemeindespitals verteilen. Ich und meine Kollegen von der chirurgischen Abteilung sind der Meinung, dass die bisherigen 30 Betten die untere Schmerzgrenze sind. Mit weniger als 30 Betten kann eine chirurgische Station nicht geführt werden. Ein Akutbettenabbau auf der medizinischen Abteilung ist wohl eher möglich. Ich möchte aber betonen, dass sowohl die Chirurgie als auch die Medizin bereit sind, eine flexible Bettenbewirtschaftung nach dem «Floating-System» zu machen.

Hat der Bettenabbau finanzielle Auswirkungen?

Willi Fischer: Möglicherweise wird das Defizit etwas grösser werden, weil die Reha-B-Betten von den Krankenkassen anders abgegolten werden als die Akutbetten. Das Gute daran ist, dass das Gemeindespital weiter existieren kann.

Matthias Spielmann: Das Defizit muss sich nicht unbedingt vergrössern. Zudem erwartet man von den beiden tageschirurgischen Betten gewaltige Mehreinnahmen. Dies, weil wir mit diesen Betten jährlich 500 tageschirurgische Eingriffen machen können – momentan haben wir dafür allerdings noch nicht die nötigen Patienten.

Mit anderen Worten: Mit der Tageschirurgie werden Sie das Angebot erweitern. Wird nun nicht gerade kritisiert, dass solche Angebotserweiterungen die Kosten im Gesundheitswesen exorbitant ansteigen lassen?

Matthias Spielmann: Die Tageschirurgie gehört nicht zur Spitalbettenplanung. Es stimmt natürlich, dass die Kosten im Ganzen gesehen von einem zum anderen Ort verschoben werden. Deshalb vertrete ich auch die Ansicht, dass mit dem Bettenabbau kein einziger Franken gespart wird.

Willi Fischer: Die Bettenzählerei war nicht unsere Erfindung. Trotzdem müssen wir mitmachen. Denn sonst werden wir nicht auf die Spitalliste aufgenommen. Sind wir nicht auf der Spitalliste, können wir aber nicht weiterexistieren.

Werden Sie Personal entlassen?

Matthias Spielmann: Nein. Es kommt zu einem Abbau von zwei Stellen, bei einem Stellenbestand von insgesamt 150.

Fühlen Sie sich gegenüber dem Kantonsspital und dem St. Claraspital als gleichwertiger Partner?

Willi Fischer: Nein, wir können das als viel kleineres Spital mit anderen Aufgaben nicht sein. Wir sind zuständig für die Grundversorgung. Das St. Claraspital ist ein Stadtspital und das Kantonsspital bietet Spitzenmedizin an. Trotzdem setze ich auf die Zusammenarbeit.

Matthias Spielmann: Ich erachte uns als gleichwertige Partner. Zeichen dafür sind, dass sowohl das St. Claraspital als auch das Kantonsspital auf uns zugekommen sind, um mit uns einen Vertrag auszuhandeln. Die Einsicht ist da, dass es ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein wird.

Interview: Judith Fischer

Olympiasilber für Gianna Hablützel



Die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki (hier rechts im Final gegen Timea Nagy) hat an den Olympischen Spielen in Sydney im Einzel und mit dem Team die Silbermedaille gewonnen (Bericht Seite 11). Foto: Keystone (Fabrice Coffrini)

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 19. September 2000

beschlossen, die Informationsveranstaltung «Immobilien der Gemeinde Bettingen» am Dienstag, 31. Oktober, im Mehrzweckraum des Schulhauses durchzuführen. Eine separate Einladung an die Einwohnerinnen und Einwohner wird rechtzeitig erfolgen.

Gemeinderat Bettingen

Senioren-Universität: Neues Programm

pd. Nach 20 Jahren Senioren-Universität ist die Nachfrage der Nachmittagsvorlesungen ungebrochen und über 1700 Interessierte immatrikulieren sich für diese Anlässe. Einzige Bedingung daran teilzunehmen ist: sie haben entweder das 60. Altersjahr erreicht oder gehören zu den Frührentierten.

Am Montag, 23. Oktober, beginnt das neue Semester. Es sind wiederum 42 Vorträge mit namhaften Dozentinnen und Dozenten aus allen Fakultäten im Angebot. Die Vorlesungen finden jeweils an zwei Nachmittagen, Montag und Mittwoch (A), oder Dienstag und Freitag (B), von 14.30 bis 16.15 Uhr in der Aula der Universität Basel statt.

Des weiteren befinden sich im Programm die beliebten Literaturclubs. Es besteht die Wahl zwischen der deutschen «modernen» Literatur, deutscher Lyrik, «Les Bonnes» von Jean Genet im Französischen oder dem Lesen und Übersetzen «Lateinischer Inschriften».

Als besonderer Anlass ist am 2. Februar 2001 ein ganzer Tag dem Thema «Die Universität zu Hause – Telelearning über Internet» gewidmet. In Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität Basel werden verschiedene Fachpersonen über den neuesten Stand und die Voraussetzung des «Distance Learning» referieren. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, das Ganze praktisch zu vertiefen.

Wer sich weniger für die Computertechnik interessiert, fühlt sich vielleicht vom Workshop-Zyklus in den Museen Basels angesprochen. Es sind fünf Besuche in verschiedenen Museen mit den unterschiedlichsten Themen geplant.

Das neue Programm der Senioren-Universität kann bezogen werden bei: SeniorenUni, Freie Strasse 39, 4001 Basel. Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag und Donnerstag, 14–17.30 Uhr. Telefonisch erreichbar: täglich 10–12 und 14–17 Uhr über Tel. 269 86 70.

«Grüne Seiten Schweiz 2000»

pd. Wo befindet sich der nächste Homöopath? Bei welchem Biobauer kann ich Gemüse direkt ab Hof beziehen? Wer bietet umweltgerechte Ferien an? Antworten auf diese Fragen liefert das Nachschlagewerk «Grüne Seiten Schweiz 2000». Es enthält rund 7000 Adressen, aktuelle Informationen und anregende Ideen für umweltbewusstes Handeln im Privathaushalt und ist so gleichzeitig Adressbuch und Ratgeber.

In 17 ausführlichen Kapiteln werden sämtliche relevanten Lebensbereiche wie Gesundheit, Ernährung, Familie, Erziehung, Ferien, Freizeit, Arbeit, Wohnen, Energie oder Gewerbe vorgestellt. Kurze Artikel liefern Informationen zu Schlagworten wie Hanf, Abfallrecycling, Minergie und Sonntagsinitiative. Gleichzeitig liefert das Handbuch zahlreiche Adressen zu Firmen, die ökologisch sinnvolle Produkte und Dienstleistungen anbieten.

Grüne Seiten Schweiz 2000; Orell Füssli Verlag, Zürich; 250 Seiten, broschiert, Format A4, Fr. 19.80.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

BILDUNG Gemeinsames Communiqué des Gemeinderates und des Erziehungsdepartementes

«Hinter Gärten» nicht vor 2003



Frühestens im Frühjahr 2003 könnte auf diesem Areal «Hinter Gärten» gegenüber des Steingrubenschulhauses (in Hintergrund in der Mitte) das dringend benötigte neue Schulhaus betriebsfertig sein.

Foto: RZ-Archiv

rs. Ein neues Schulhaus «Hinter Gärten» wird nicht vor dem Frühjahr 2003 seinem Zweck übergeben werden können. Dies geht aus einem gemeinsamen Communiqué des Gemeinderates Riehen und des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt hervor, das diese Woche veröffentlicht wurde. Darin wird bekanntgegeben, dass sich Kanton und Gemeinde über das weitere Vorgehen bezüglich Schulhausneubau «Hinter Gärten» geeinigt hätten.

Wörtlich heisst es weiter: «Bis Ende Jahr werden Kanton und Gemeinde Riehen ihre Vorgaben und Anliegen zum geplanten Schulhaus «Hinter Gärten» gemeinsam präzisieren. Der Kanton hat Riehen angefragt, ob die Gemeinde sich bei einer allfälligen Mitnutzung der Schulanlage für ausserschulische Akti-

vitäten mit einem Investitionsbeitrag an den Baukosten beteiligen könnte. Anfangs 2001 wird das Erziehungsdepartement über die weiteren Schritte und Termine in Sachen Schulhausbau entscheiden. Auf dieses Vorgehen hat sich eine Delegation des Regierungsrates und des Gemeinderates verständigt, nachdem der Kanton das Projekt entsprechend den Möglichkeiten seines Investitionsprogrammes auf die Jahre nach 2001 gelegt hat.»

Weil die Fertigstellung durch diese erneute Verschiebung des Schulhausneubaus damit nicht mehr vor dem Frühjahr 2003 möglich sein wird (vor der Ablehnung der Schulübernahmeverlage im Grossen Rat war noch von 2001 die Rede gewesen), heisst dies, dass zusätzlich zu den bereits bestehenden Pro-

visorien in Riehen weitere Schulcontainer aufgestellt werden. «Dies bedeutet, dass nebst den zehn bereits bestehenden Provisorien etwa zehn weitere Schulcontainer nötig werden», heisst es im Communiqué. Der Bedarf für ein neues Schulhaus sei aber unbestritten.

Regierungsrätin Veronica Schaller, Vorsteherin des Erziehungsdepartementes, wolle künftig die Mitbestimmung der beiden Landgemeinden bei Planungen und Entscheidungen, welche die Schulen von Riehen und Bettingen betreffen, verstärken. Insbesondere sollten die siedlungs- und quartierpolitischen Anliegen der Gemeinden und die ausserschulische Nutzung der Schulanlagen noch besser mit der kantonalen Schulraumplanung und -verwaltung koordiniert werden, schliesst das Communiqué.

WIRTSCHAFT Zusammenarbeit von Basel-Stadt und Baselland

Lehrstellenprojekt 2000–2004 am Start

In den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft können dank dem Lehrstellenabschluss des Bundes 26 Projekte zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes gestartet werden. Vier Projekte führen die beiden Kantone gemeinsam durch.

pd. An einer Medienorientierung betonten die beiden zuständigen Regierungsräte Ralph Lewin, Vorsteher des Wirtschafts- und Sozialdepartementes Basel-Stadt, sowie Peter Schmid, Vorsteher der Erziehungs- und Kulturdirektion Basel-Landschaft, die gute Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung. Viele Jugendliche von der Landschaft absolvieren eine Lehre in der Stadt und umgekehrt. Die Arbeitsmarktregion sei die gleiche, ebenso die Sorge der Verbände und Firmen über die Qualität des beruflichen Nachwuchses.

Mit dem Ziel, Ausbildungsplätze zu erhalten und attraktiver zu gestalten, die Einführung neuer Lehrberufe zu fördern, die Berufsinformation zu verbessern und das Unterstützungsangebot an Jugendliche mit Integrationschwierigkeiten auszubauen, werden von Verbänden, Stiftungen, Berufsschulen, den Berufsbildungsämtern sowie den Fachstellen für Gleichstellung bis zum Jahr 2004 in beiden Basler Kantonen eine Vielfalt von bisher insgesamt 26 Projekten realisiert.

Eines der gemeinsamen Projekte der beiden Kantone betrifft die Einführung des neuen Lehrberufs «Mediamatikerin/Mediamatiker» in der Region. «Bei der Mediamatikausbildung beschreiten wir ganz neue Wege», erklärte Regierungsrat Peter Schmid. Das Projektzentrum an der Gewerbeschule Muttenz wird vom Verband «Sigmedia» betrieben. Dort absolvieren die Lehrlinge zwei der drei Ausbildungsjahre. Anschliessend beenden sie die Lehre in einem Betrieb, welcher dem Lernzentrum eine Abgeltungssumme zahlt. Um in dieses neue entwicklungsfähige Be-

rufsfeld von Anfang an geeignete Schulabgängerinnen zu integrieren, wurde mit dem Verband vereinbart, dass mindestens 40 Prozent der Lehrstellen an junge Frauen vergeben werden sollen.

Die Integration von Jugendlichen in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein zentrales Anliegen der Regierungen in Basel und Liestal. Das schweizerische Berufsbildungssystem, die Lehrbetriebe, Verbände und Berufsschulen leisten in diesem Bereich die Hauptarbeit. Jedes Jahr absolvieren in der Region Basel Hunderte von fremdsprachigen Jugendlichen erfolgreich die Lehrabschlussprüfung, erwerben das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und erreichen so die Arbeitsmarktfähigkeit. Dennoch, «die Chancen junger Migrantinnen, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren, sollen verbessert werden», sagte Regierungspräsident Ralph Lewin in Bezug auf eine Gruppe mit besonderen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet. Mit dem von den Berufsbildungsämtern und den Fachstellen für Gleichstellung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft getragenen Projekt «Lehrplatz für Migrantinnen» sollen beruflich erfolgreiche Migrantinnen aus der Region als Vorbilder wirken, während «Patinnen» die Schulabgängerinnen individuell unterstützen.

Der Lehrstellenabschluss II des Bundes wurde im Juni 1999 gefasst. Bis im Januar sind bei den Berufsbildungsämtern Basel-Stadt und Basel-Landschaft zahlreiche Projektanträge eingegangen, die koordiniert beurteilt und ausgewählt wurden. Beide Kantone reichten im März ihre Gesuche um eine Leistungsvereinbarung an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT ein. Ende Mai wurde unterschrieben. Damit fliessen Fördermittel des Bundes in der Höhe von 2,75 Millionen Franken in die Region Basel. Zusammen mit den Kantonsbeiträgen Basel-Stadt und Basel-Landschaft soll dadurch in den Jahren 2000 bis 2004 ein Projektvolumen von über 6 Millionen Franken ausgelöst werden.

UMWELT «SUN21-Festival» auf dem Münsterplatz

«Ganz schön mobil!»

rz. Morgen Samstag, 23. September findet auf dem Münsterplatz unter dem Motto «Ganz schön mobil!» das «SUN21-Festival 2000» statt. Neben vielen Aktivitäten zum Thema «moderne Mobilität» wird die längste Trottnett- und SkateScooter-Kolonnen der Welt durch die Basler Innenstadt flitzen.

«Die Mobilität ist ein Spiegel der Gesellschaft», so Jakob Maurer, Prof. Dr. em. für Raumordnung an der ETH Zürich, international renommiertes Verkehrs- und Raumplaner sowie Hauptreferent am «SUN21-Festival 2000». «Das Leben ist Bewegung in allen Stationen, die ein Mensch durchläuft.»

Aus diesem Grund sind alle Trottnett-, SkateScooter- und Kickboardfahrerinnen bzw. -fahrer aufgerufen, sich an der längsten Kolonne der Welt zu beteiligen und den Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde zu sichern. Dabei soll nicht nur die Teilnahme bei einem Weltrekord motivierend wirken, sondern auch die Idee, dass man mit neuen, modernen Mikro-Mobilitätsformen schneller vorwärts kommt und es erst noch mehr Spass macht.

Am «SUN21-Festival 2000» sollen neue, intelligente Mobilitäts-Systeme eine Plattform erhalten und sich präsentieren. Dabei geht es nicht um die Absicht, nur eine Lösung vorzuschlagen, sondern eine Mobilitätsvielfalt zu zeigen, die Zukunftschancen hat. Es soll auch die Gelegenheit gegeben sein, sich zu informieren, zu diskutieren und neue Lösungen zu entdecken.

Das «SUN21-Festival» spricht alle Sinne an, doch das selber Erleben, Ausprobieren und Erfahren steht an erster Stelle. Deshalb warten viele Testmobile und Mobilitätsangebote nur darauf, so richtig auf Herz und Nieren geprüft zu werden.

Das Festival wird morgen um 11.30 Uhr eröffnet und dauert bis in die späten Abendstunden, denn schliesslich soll nach so viel Mobilität auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommen.

Alle Besucher mit einem trottnett-ähnlichen Gefährt treffen sich um 14.30 Uhr zum Weltrekordversuch auf dem Münsterplatz.

Neonatologie soll ins Frauenspital

rz. Im Interesse der betroffenen Mütter und ihrer Neugeborenen sowie zur Risikominderung hat der Kinderspitalrat des Universitäts-Kinderspitals beider Basel der beantragten Verlegung der Neonatologie vom Kinderspital (Römergasse) an das Universitäts-Frauenspital an der Schanzenstrasse zugestimmt. Er habe dies trotz Bedenken getan und nur unter der Voraussetzung, dass es sich um eine Übergangslösung handle. Die Verlegung könne erfolgen, sobald der Entscheid über den künftigen Standort des zusammengelegten Kinderspitals gefällt sei und der Umzug der Neonatologie ans Frauenspital präjudiziere den endgültigen Standortentscheid in keiner Weise, wird in einer Medienmitteilung betont. Zwar werde mit einer solchen Verlegung die Führung des heute bereits an zwei Standorten geführten Kinderspitals zusätzlich erschwert, doch könne die Versorgung von Neugeborenen, die einer ärztlichen Betreuung und Behandlung bedürfen, erheblich verbessert werden.

IWB-Budget bekannt

rz. Der Regierungsrat hat das Budget der IWB für das Jahr 2001 genehmigt. Die Gewinnüberweisung an den Kanton soll demnach 23 Millionen Franken betragen. Dies geht aus einer Medienmitteilung hervor. Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals und den gemeinwirtschaftlichen Leistungen wie öffentliche Beleuchtung ergebe dies im Budget für das Jahr 2001 Leistungen an den Kanton in der Höhe von insgesamt 48,2 Millionen Franken.

Der Ertrag aus den Energie- und Wasserverkäufen werde für 2001 mit 386,9 Millionen Franken veranschlagt, was im Vergleich zur Jahresrechnung 1999 einer Zunahme von neun Prozent oder 32,1 Millionen Franken entsprechen. Die massiv gestiegenen Beschaffungspreise für Erdgas hätten für die Erdgas- und Fernwärmekunden der IWB zur Folge, dass die Preise deutlich über dem Niveau der Vorjahre liegen würden. Das IWB-Budget muss noch vom Grossen Rat genehmigt werden.

Für den Konzerteil ab 18.30 Uhr konnten unter der künstlerischen Leitung von ex-Radiomann Dänu Boemle die Bands «Improwisagloria», «Famara» und «Swandive» engagiert werden, die in dieser interessanten Kombination den melodios-fulminanten Schlusspunkt setzen.

Während «Improwisagloria» mit ihrem Melodierycycling von Klezmer über Gershwin bis hin zu Cha Cha für einen ökologischen Musikkreislauf sorgen, entführt der weisse Worldmusiker «Famara» mit Raggamuffin in die weiten Ebenen Westafrikas. «Swandive», neu als Quintett, sind zurück mit druckfrischer CD «Anyone in the Air» und sorgen mit ihren hypnodelischen Klangelementen aus Pop, TripHop und Jungle für lustvolles Schwanentauchen.

Bühnenprogramm «Sun21-Festival 2000»

11.30 Uhr: Begrüssung und Beginn des Bühnenprogramms mit Festwirtschaft.
11.45 Uhr: Akrobatik-Duo «Strichpunkt» mit «Strasse für alle».
12.30 Uhr: Präsentation «Easy Ride»: Der virtuelle Fahrausweis der Zukunft.
12.45 Uhr: Referat Prof. Dr. J. Maurer: «Mobilität ohne Grenzen? Abschied vom globalen Stau».
13.45 Uhr: Zauberer «Flip-Flap» – spektakuläre Zauberei und Illusion der 5. Dimension.
14.15 Uhr: Akrobatik-Show «Triwengos», zu dritt auf dem kleinsten Fahrrad der Welt.
14.30 Uhr: Weltrekord: Die längste Trottnett- und SkateScooter-Kolonnen der Welt.
15 Uhr: Kinderzirkus «Rägeboge» mit Dschungelprogramm «Uuuah» und viel Action.
15 Uhr: «Sun-Rise» – emissionsfreie Stadtrundfahrt mit Twikes.
16.30 Uhr: «Skywalkers» – Streetdance/HipHop-Auftritt mit Viet.
18.30 Uhr: Konzertbeginn mit «Improwisagloria».
19.30 Uhr: Konzert mit «Famara».
20.45 Uhr: Konzert mit «Swandive».

AUSSTELLUNG Fotoausstellung «Fotografie + Serie» des Basler Sammlerehepaars Ruth und Peter Herzog im «Kunst Raum Riehen» eröffnet

«Fotografie ist mehr als Nostalgie»

Im «Kunst Raum Riehen» werden in der Ausstellung «Fotografie + Serie» rund 140 historische Fotos unter dem Aspekt «Serie» gezeigt. Die Fotos stammen aus der Sammlung von Ruth und Peter Herzog aus Basel. Die Sammlung genießt Weltruf.

JUDITH FISCHER

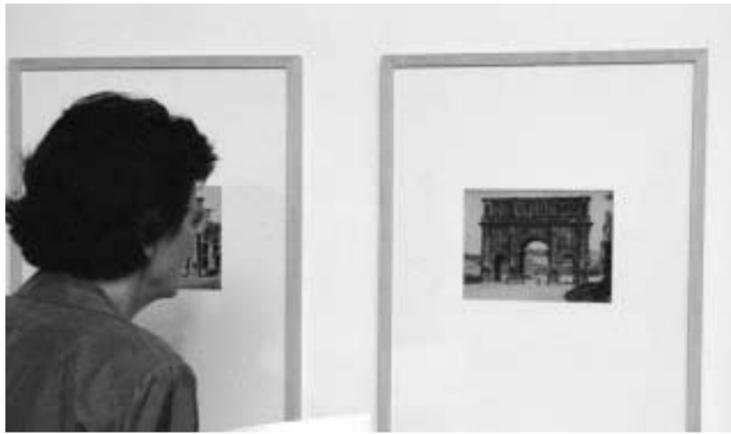
Ein kurzer oberflächlicher Rundgang bringt nichts. Kommt man, muss man genau hinschauen, braucht Zeit.

Dann kann man das Auge über ein Foto des Vesta-Tempels schweifen lassen, kann an einem Detail, einem Ornament etwa, hängenbleiben, von dort weitergehen, zu einem Brückengeländer im Hintergrund und von dort noch weiter nach hinten zu Wohnhäusern des 19. Jahrhunderts und wieder nach vorne zum Kopfsteinpflaster des Platzes. Das Foto ist gross und wie ein Gemälde mit einem hölzernen Bild gerahmt. Aufgenommen wurde es vom Fotografen Tommaso Cuccioni vor 1864. Datiert werden kann das Foto aufgrund eben eines Details, auf das das Auge gefallen war. Das Brückengeländer kann als Geländer der «Ponte Rotto» identifiziert werden, und weil dieses 1864 verändert wurde, muss das Foto vom Vesta-Tempel in Rom vor 1864 entstanden sein.

«Fotografien sind nicht einfach schöne Bilder, sind nicht einfach Nostalgie», erklärt Peter Herzog bei einem Rundgang. Durch die Fotografie bekomme man Einblick in Stadtgeschichte, Architektur-, Bau- und Sozialgeschichte, könne erkennen, wie die Menschen ihre Einstellung gegenüber einem historischen Monument verändert hätten. Aus Peter Herzogs Worten und aus seinen Erklärungen spricht Leidenschaft. Peter Herzog hat zusammen mit seiner Frau Ruth Herzog in Basel die «Fotosammlung Ruth und Peter Herzog» aufgebaut. Zurzeit umfasst sie rund 300'000 Bilder und zählt zu den international besten und umfassendsten. 140 Fotos der Sammlung werden in der neuesten Aus-

stellung im «Kunst Raum Riehen» in der Ausstellung «Fotografie + Serie» gezeigt. Am vergangenen Freitag fand die Vernissage statt. Zur Begrüssung sprach Gemeinderat Kari Senn. Er führte anschaulich ins Thema «Serie» ein. Nachdem er die Anwesenden in der üblichen Reihenfolge begrüsst hatte, zeigte er auf, wie anders seine Begrüssung hätte sein können. Er hätte seine Worte auch an die Blondhaarigen, Schwarzbeschopften, Rothhaarigen oder an Glatzköpfige richten können. Hätte Kari Senn die Anrede tatsächlich so gesprochen, hätte er eine andere Aussage gemacht.

Und um solche Wirkungen geht es Ruth und Peter Herzog in ihrer Ausstellung. Je nachdem, nach welchem Prinzip sie die Fotos zu einer Serie zusammenstellen und in der Ausstellung zeigen, unterscheiden sich die Aussagen. Klar ist dabei, dass der Aspekt der Serie bei der Fotografie stets präsent ist. Denn Serien gibt es im Leben überall. In den Dingen des Alltags wie auch in den Bewegungen. Also gibt es Serien auch in den Fotos, die diesen Alltag ablichten. Serien gibt es in dem Foto des Vesta-Tempels etwa bei der Anreihung der Pflastersteine oder in den am Tempel angebrachten Ornamenten. Serien werden in der Fotografie aber auch dadurch produziert, dass von einem Objekt vom gleichen oder von verschiedenen Fotografen Fotos gemacht werden. Stellt man diese wiederum in eine Reihe, wie Ruth und Peter Herzog dies in der Ausstellung mit Fotos des Konstantinbogens gemacht haben, so sieht man nicht nur Serien innerhalb eines Fotos, sondern man sieht auch die ganze Reihe als Serie. Im Falle des Konstantinbogens wurde der Standort des jeweiligen Fotografen als Ordnungskriterium gewählt. Die Serie beginnt mit einer Übersichtsaufnahme des Forums Romanum. Im Bild steht das Kolosseum, der Konstantinbogen ist noch nicht sichtbar. Dieser rückt erst allmählich ins Zentrum. Folgt man der Fotoserie Schritt für Schritt, kann in einer der folgenden Fotografien rechts unten der Schattenschwurf des Bogens gesehen werden, dann



Vernissagebesucherin und -besucher beim genauen Betrachten von Fotos aus der Fotoserie um den römischen Konstantinbogen. Das aufmerksame Hinschauen lohnt sich, kann man dabei doch manches Detail erkennen. Fotos: Philippe Jaquet

kann man den Bogen zuerst von der Seite, dann von vorne und zuletzt von der Rückseite sehen. Dabei wird das Auge wiederum auf den verschiedensten Details ruhen bleiben: Einmal wirkt der Platz staubig, dann wieder sieht man Pflastersteine, einmal ist der Bogen ohne jegliche Behinderung zu durchlaufen, dann wieder sind Schutzwälle angebracht, damit etwa Ochsenkarren von der Durchfahrt abgehalten werden können, dann wieder sieht man eine Gaslaternen, Menschen tauchen auf, Touristen. Einmal haben die Fotos mit dem Alter eine Farbveränderung durchgemacht, dann wieder beweisen sie erstaunliche Farbbeinheit. Solche Details zu erkennen, sie in einen Zusammenhang einzuordnen, der weit über das reine Betrachten von Fotografien hinausgeht, ist das Anliegen von Ruth und Peter Herzog.

Die Fotos vom Konstantinbogen bilden als zahlenmässig grösste Serie einen Schwerpunkt der Ausstellung. Andere Fotos ziehen den Blick aus anderen Gründen an. Zum Beispiel weil sie Werbung vom Besten sind. Auch die Werbung hat sich die Wirkung der Serie zunutze gemacht. So warb die Firma «Preiswerk & Esser» Anfang des 20.

Jahrhunderts mit einem Foto des Fotografen Jean Koëlla für ihre Aufhängevorrichtung für Schlachthöfe. Fotografiert hatte Jean Koëlla im ehemaligen Bell-Schlachthaus in Basel. An der Aufhängevorrichtung hängt eine geschlachtete Kuh. Im Hintergrund sind Backsteinreihen sichtbar. Die Aufnahme suggeriert technische Perfektion, Ordnung und Sauberkeit.

Viele Serien stammen aus privaten Fotoalben. Einen besonderen Gestaltungswillen zeigte ein Fotograf, der sich zusammen mit seiner Frau an der Hochzeit ablichten liess. Die Frau trägt ihr Hochzeitskleid und ist verschleiert. Zu diesem Foto fügte der Fotograf, der Schmetterlingssammler und Chemiker war, im Album eigene Fotos an. Auf einem ersten Foto ist ein Kokon zu sehen, auf weiteren sieht man aufgereichte Schmetterlinge, und auf dem letzten stellt sich der Fotograf nochmals selbst ins Bild. Ablichten liess er sich in seinem Chemielabor, wo er umgeben von Reihen von Flaschen und chemischen Instrumenten sitzt.

Beklemmend anzusehen ist die Fotoserie, die der Mediziner Guillaume Duchenne de Boulogne Mitte des 19. Jahrhunderts zu Versuchszwecken machte.

Versetzt man Menschen entsprechende Elektroschocks, so müssten in seinem Gesicht eigentlich Erregungen wie Wut, Freude, Entsetzen, Angst oder Trauer produziert werden können, so Boulognes These. Die Resultate, die er mit solchen Elektroschockversuchen an Männern und Frauen hervorbrachte, fotografierte er zu Lehrzwecken. Seine Fotoserie ist in der Ausstellung zu sehen. Der Blick darauf kommt dem Einblick in ein Laboratorium des Schreckens gleich. Als Kontrapunkt zu Boulognes Serie haben Ruth und Peter Herzog eine Fotoserie mit Frauen und Männern, die Schweizer Trachten tragen. «Hinter jedem Foto steckt eine Geschichte, die es zu entdecken gilt», sagt Peter Herzog beim Rundgang durch die Ausstellung. «Fotografie gibt Einblick in die schönsten und schrecklichsten Dinge des Lebens.»

«Fotografie + Serie» ist eine Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen. Verantwortlich zeichnet Kommissionsmitglied Robert Schiess. Die Ausstellung ist bis zum 22. Oktober im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, zu sehen. Am Sonntag, 1. Oktober, 11 Uhr, findet eine Führung mit Peter Herzog statt.

Gotenstrasse gesperrt wegen Bauarbeiten

rz. Ab dem kommenden Montag, den 25. September, 7 Uhr morgens, wird die Gotenstrasse im Abschnitt zwischen der Rauracherstrasse und Im Hirshalm für den Durchgangsverkehr von Motorfahrzeugen gesperrt. Die Zufahrt in das gesperrte Teilstück ist für Anwohner vom Hirshalm her möglich. Die Sperrung dauert zwei Wochen. Dies geht aus einem Bulletin der Kantonspolizei Basel-Stadt hervor. Grund für die Sperrung sind Belagsarbeiten des Tiefbauamtes Basel-Stadt.

Neue Polizeigarage im Zeughaus

pd. Die bisher im Spiegelhof domizilierte Polizeigarage und die Werkstattbetriebe sollen neue zeitgemässe Räumlichkeiten im kantonalen Zeughaus erhalten. Zu diesem Zweck müssen auf dem Zeughausareal Umbauarbeiten vorgenommen werden. Dafür hat der Regierungsrat einen Kredit von 6 Millionen Franken bewilligt.

Durch die Verlegung der Polizeigarage und die Werkstattbetriebe sollen optimale räumliche Verhältnisse geschaffen und in verschiedenen Bereichen Synergien mit dem Militär und dem Bevölkerungsschutz genutzt werden. Die freiwerdende Garage- und Werkstattfläche im Spiegelhof soll weiterhin für Fahrzeuge der Polizeiwache City genutzt werden.

GRATULATIONEN

Abschluss an der ETH Zürich

rz. An der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich hat die Riehenerin Isabel Ursula Gutzwiller ihr Studium der Architektur erfolgreich abgeschlossen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert zum Diplom und wünscht für die berufliche Zukunft alles Gute und viel Glück.

...Lucia da Cunha Messina

rs. «Ich komme aus Brasilien. Dort sind die Leute sehr offen, man braucht nicht viel von den Leuten zu wissen, um Kontakt zu finden. Hier in der Schweiz hingegen braucht man Zeit, um sich drin zu fühlen», sagt Lucia da Cunha Messina. Heute wohnt die ausgebildete Ärztin, Spezialistin für Epidemiologie und Suchtkrankheiten, in Riehen und gehört zu den 14 Personen aus verschiedenen Kulturkreisen, die im Rahmen eines Internet-Lehrganges vor kurzem ihre Ausbildung zur Mediatorin beziehungsweise zum Mediatoren mit Schwerpunkt Beratung abgeschlossen haben.

Unter dem Titel «Sesam 2000» wird zum Abschluss des fünfjährigen Internet-Projektes ein Angebot lanciert, das den Einstieg der Mediatorinnen und Mediatoren in bezahlte Tätigkeiten im Auftrag verschiedener Institutionen und Firmen ermöglichen soll. Integrationsarbeit von hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern – von Übersetzungsdiensten über Lebensberatung bis zur psychologischen Betreuung oder Präventionsarbeit im jeweiligen Kulturkreis – geschieht bis heute nämlich zu einem grossen Teil durch Frauen und vornehmlich ehrenamtlich. «Wir glauben, dass Integrationsarbeit nicht nur der fremdsprachigen Bevölkerung etwas bringt, sondern auch dem Gesamtwohl oder den einzelnen Auftraggebern dient», sagt Lucia da Cunha Messina.

Das soziale Engagement der gebürtigen Brasilianerin kommt nicht von ungefähr. Ihr Medizinstudium in Rio de Janeiro nahm sie mit dem Ziel in Angriff, auf sozialem Gebiet etwas zu bewegen. Spitalärztin oder Praxisärztin wollte sie nicht werden. Sie spezialisierte sich auf Epidemiologie und machte in Brasilien Präventionsarbeit zur Verhinderung von Epidemien durch Infektionskrankheiten. Dabei ging es in einem Gesundheitszentrum darum, der Bevölkerung klar zu machen, wie wichtig die tägliche Hygiene zur Verhütung von Krankheiten ist. Lucia da Cunha kämpfte auch gegen die Ächtung Leprakranker in Brasilien und trug mit ihrer Arbeit dazu bei,

RENDEZVOUS MIT...



Erst in der Schweiz hat sie Fahrrad fahren gelernt, heute ist sie oft und gerne auf zwei Rädern unterwegs: Lucia da Cunha Messina. Foto: Rolf Spriessler

dass die zuvor isolierten und lange als hoch ansteckend geltenden Leprakranken besser behandelt und in die Gesellschaft integriert werden konnten. Danach übernahm sie Aufgaben in der Aidsprävention.

Inzwischen hatte Lucia da Cunha den in Basel aufgewachsenen Michel Messina kennengelernt. Man hatte ihn den gebürtigen Franzosen empfohlen als Französischlehrer. Und ihr Französisch wollte sie verbessern, um in Belgien ein Nachdiplomstudium an einem Institut für öffentliche Gesundheit absolvieren zu können.

Aus der Bekanntschaft wurde mehr. Schliesslich beschloss das Paar, in die Schweiz zu ziehen. «Es war ein Glücksfall für mich, dass wir 1987 in eine Wohnung im Kleinbasel zogen», blickt Lucia da Cunha zurück. Das multikulturelle und offene Umfeld sei ihr sehr entgegengekommen und sie habe in der Nachbarschaft, auf dem Spielplatz, im Kindergarten Kontakte bekommen, Anschluss gefunden, Freundschaften geschlossen. Inzwischen waren 1988 Tochter Alice und zwei Jahre später Sohn Daniel zur Welt gekommen. Als die Kinder im Kindergarten waren, ka-

men andere Eltern auf sie zu, ob sie ihnen nicht etwas Portugiesisch beibringen könne, für die Ferien in Portugal oder Südamerika.

Inzwischen war die Familie nach Riehen gezogen, wo Lucia da Cunha die Ruhe und das viele Grün schätzt. «Doch wäre ich direkt hierhin gezogen, ohne die Zeit im viel lebendigeren Kleinbasel, wäre der Schock für mich wohl etwas zu gross gewesen», fügt sie an. Nach einigen Jahren als Hausfrau und Mutter, als die Kinder ins Schulalter gekommen waren, begann Lucia da Cunha, neue Aufgaben zu übernehmen. Sie lernte andere Frauen aus Südamerika kennen und half beim Aufbau von «Nosotras» mit. Nosotras begann als Beratungsstelle für lateinamerikanische Frauen und hat sich inzwischen zu einer Anlauf- und Beratungsstelle für Menschen aus Lateinamerika entwickelt, die ein besonderes Gewicht auch auf die Familien legt.

Eine Betreuung durch Leute aus demselben Kulturkreis sei für viele in der Schweiz lebende Ausländerinnen und Ausländer sehr wichtig, weil es nicht nur von der Sprache, sondern auch von der Mentalität oder der Art

und Weise des Umganges her Verständnisschwierigkeiten und Missverständnisse gebe. Und gerade weil die Schweizer nicht Leute seien, die von sich aus auf Fremde zugehen würden, bestehe eine grosse Gefahr der Isolierung und der Vereinsamung, die es aufzubrechen gelte. Denn trotz einer gewissen Reserviertheit sei es durchaus nicht so, dass die Schweizer nicht zugänglich seien. Aber es brauche mehr Zeit und Mut, um in der Schweiz Anschluss zu finden und Freundschaften aufzubauen.

Nicht zuletzt als Vertreterin der Beratungsstelle von Nosotras, für die sie nach wie vor tätig ist, war Lucia da Cunha mit dabei, als im Mai 1996 die erste «Internet»-Tagung stattfand. Sie ist im Rahmen eines Projektes des Bundesamtes für Gesundheit in der Aidsprävention für die portugiesischsprachige Bevölkerung tätig und arbeitet in einem 20-Prozent-Pensum als Suchtberaterin für die Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel (MUSUB).

In der Schweiz habe sie schon auch ihren Kulturschock erlebt, erinnert sich Lucia da Cunha Messina an ihre erste Zeit hier zurück. «Bei uns in Brasilien ist es das ganze Jahr hindurch warm. Als es hier kalt wurde, fühlte ich mich in den vielen Kleidern unbeweglich und steif», sagt sie. Heute traue sie sich auch bei kälterem Wetter ohne Handschuhe nach draussen. Und dass man sich in städtischem Gebiet gefahrlos zu Fuss oder mit dem Velo fortbewegen könne, war ihr völlig neu. Sie ist zusammen mit drei Geschwistern in der brasilianischen Grossstadt Rio de Janeiro aufgewachsen. Heute gehört das Velo fahren, das sie erst in der Schweiz gelernt hat, zu ihren bevorzugten Fortbewegungsarten. Überhaupt ist sie gerne draussen, macht oft ausgedehnte Spaziergänge und liebt es, im Freien zu picknicken.

Lucia da Cunha Messina fühlt sich heute in der Schweiz wohl. Mit den Kindern und ihrem Mann redet sie vorwiegend Portugiesisch, obwohl sie inzwischen gut Deutsch gelernt hat. Die Erfahrungen, die sie bisher hier gemacht hat, möchte sie nicht missen. Und gleichzeitig pflegt sie den Kontakt zur Familie in Brasilien, wo sie öfters zu Besuch weilt.

ZIRKUS «Circus Nock» gastiert in der Rosentalanlage «Bunte Welt im Circuszelt»

rz. Wiederum ist der Schweizer Zirkus «Circus Nock» auf Tournee. In Basel gastiert er von heute Freitag, 22. September, bis zum Sonntag, 8. Oktober auf der Rosentalanlage. Danach zieht er weiter nach Sissach.

Das diesjährige Motto des Zirkus heisst «Bunte Welt im Circuszelt». Mit einer Vielfalt quer durch die Zirkuskünste wird ein Programm der Superlative gezeigt. Es fängt mit der Ambiance im Vorzelt, mit den Gerüchten, den Lichtern und der Musik an. Von dort geht es dann weiter zu den eigentlichen Artisten. Programmpunkte sind zum Beispiel eine Jonglage mit Reifen, eine Trampolin-Vorstellung, die Akrobatik und Humor vereint, die von Franziska Nock vorgeführte Freiheitsdressur mit Araber- und Friesenpferden, die drei

Clowns «The Fernando's» oder die atemberaubende Luftnummer der «Mongolian Angels».

Die Vorstellungen finden statt: Freitag, 22. September (15 Uhr); Samstag, 23. September (15 und 20 Uhr); Sonntag, 24. September (14.30 und 18 Uhr); Montag, 25. September (20 Uhr); Dienstag, 26. September (20 Uhr); Mittwoch, 27. September (15 und 20 Uhr); Freitag, 29. September (15 und 20 Uhr); Samstag, 30. September (20 Uhr); Sonntag, 1. Oktober (14.30 und 18 Uhr); Montag, 2. Oktober (20 Uhr); Dienstag, 3. Oktober (20 Uhr); Mittwoch, 4. Oktober (15 und 20 Uhr); Donnerstag, 5. Oktober (20 Uhr); Freitag, 6. Oktober (15 und 20 Uhr); Samstag, 7. Oktober (15 und 20 Uhr); Sonntag, 8. Oktober (14.30 und 18 Uhr).



Hohe Kunst des Reifenspiels beim «Circus Nock».

Foto: zVg

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 22.9.

KONZERT

«Die Schöpfung»

Die Mendelssohn-Kantorei Dornach unter der Leitung von Bruno Haueter interpretiert Joseph Haydns «Schöpfung». Dorfkirche St. Martin, 20.15 Uhr.
Vorverkauf: Billette zu Fr. 40.– bzw. Fr. 30.– (Familienrabatt) sind erhältlich bei Musik Wyler, Telefon 261 90 25.

Samstag, 23.9.

FÜHRUNG

«Natur im Wald»

Öffentliche Führung der Gemeinde Riehen zu den Themen «Naturnahe Waldpflege – Vielfalt von Menschenhand», «Wildeinstand in ungestörten Ruhegebieten», «Eichenförderung – warum?», «Altholz und Bruthöhlen» sowie «Geburtshelferkröten am Nollenbrunnen-Weiher». Die Führung findet bei jedem Wetter statt. Treffpunkt: Parkplatz beim Rieherer Schiessstand (Endstation Buslinie Nr. 45, Chrischonaweg), 10 Uhr.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten wie Carl Stemmler, Maja Sacher u.a.. Leitung: Kurt Gerber. Hauptzugang Friedhof Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

FEST

148. Jahresfest des Diakonissenhauses

Traditionelles Jahresfest des Diakonissenhauses Riehen mit Jahresbericht und Beiträgen zum Leben und Wirken der Schwesterngemeinschaft. Kornfeldkirche, 14–17 Uhr.

FEST

Erntedankfest

Traditionelles Erntedankfest des «Hauses zum Wendelin» und des Landpfundhauses. Ökumenischer Gottesdienst, Verkaufstände, Festwirtschaft, musikalische Unterhaltung, Kinderprogramm. Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50), ab 10 Uhr.

PARTEIEN

«Gipfeltreffen» der SP Riehen

Die drei Regierungskandidaten der SP, Barbara Schneider, Veronica Schaller und Ralph Lewin, stellen sich den Fragen der Wählerin-

nen und Wähler. Vorplatz Gemeindehaus (Wettsteinstrasse), 9–10 Uhr.

TANZ

«Oldies-Disco»

Oldies-Disco ab 18 Jahren mit DJ Dr. Beat und DJ Lava. Pfarreiheim St. Franziskus, ab 20 Uhr.

Sonntag, 24.9.

FEST

148. Jahresfest des Diakonissenhauses

Festgottesdienst mit Einsegnung von Schwester Karin Müller. Predigt durch Pfarrer Dr. D. Kremmer. Dorfkirche St. Martin, 10 Uhr.

Montag, 25.9.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus (Aeusserer Baselstrasse 180, Tramhaltestelle Pfaffenloh).

Dienstag, 26.9.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen

Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

MUSEUM

Zauberlaternen-Vorführung

Zauberlaternen-Vorführung mit Gerhard Honegger. Die Vorführung für Kinder und Erwachsene findet im Kellertheater der Alten Kanzlei als Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung «Gezauberte Bilder aus der Laterna Magica» des Spielzeugmuseums statt. Kellertheater im Haus der Vereine, Baselstrasse 43. 19 Uhr.

Donnerstag, 28.9.

VORTRAG

«Architekturgeschichte» im Sandreuterhaus

Vorträge zur Architekturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Thema: «Industrialisierung und Moderne». Referent: Markus Gardani; Diskussionsleitung: Dr. André Meyer. Kulturprojekt «Seneparla» im Sandreuterhaus (Wenkenstrasse 39), 19.30 Uhr.
Billetreservierung über Telefon 331 14 24 oder 641 20 62.

Architekturgeschichte im Sandreuterhaus

rz. Am kommenden Donnerstag, 28. September, steht im Rahmen des Kulturprojektes «Seneparla» im Sandreuterhaus (Wenkenstrasse 39) der letzte von insgesamt drei Vortragsabenden zum Thema «Architekturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart» auf dem Programm. Der Architekt Markus Gardani zeigt anhand ausgewählter Beispiele auf, wie sehr die Industrialisierung unsere Kultur auf allen Ebenen geprägt hat. Anschliessend Diskussion unter der Leitung von Dr. phil. André Meyer.

Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr.

Reservation empfohlen über die Telefonnummer 331 14 24 oder 641 20 62.

Oldie-Disco

rz. Am Samstag, 23. September, findet im Pfarreiheim St. Franziskus eine Oldie-Disco mit Musik aus den 50er bis 80er Jahren statt. Beginn um 20 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.– (ab 18 Jahren).

Flieg, Drache, flieg hoch in die Luft

pd. Bereits zum 16. Mal findet am Sonntag, 24. September, von 14 bis 17 Uhr auf dem Gelände der «Grün 80» das «Basler Drachenfest» statt.

Als Höhepunkt, nebst der Teilnahme von verschiedenen Drachenbauern aus der Regio, wird Stefan Furter, Vize-Europameister im Lenkdrachenfliegen, ein musikalisch untermahtes Showfliegen vorführen. Zudem finden auch verschiedene Workshops und Vorführungen mit Jonglierartikeln, Paddle Ball, Yo-Yos usw. statt. Ein Verkaufsladen wird den Besuchern die Möglichkeit bieten, Neuheiten und Bestsellers vor Ort zu beziehen.

Eintritt frei.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Bis 31. Dezember. Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

«Kunst am Mittag» zu «Andy Warhol» am Freitag, 22. September, 12.30–13 Uhr. Führung durch die Sonderausstellung am Samstag, 23. September, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr; am Sonntag, 24. September, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr; sowie am Mittwoch, 27. September, 18–19.15 Uhr. «Art + Brunch» am Sonntag, 24. September, 10–12 Uhr. «Master Führung» mit Ernst Beyeler am Dienstag, 26. September, 18.45–20 Uhr.
Vorankmeldung: Tel. 645 97 20.

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71

«Fotografie + Serie» mit Fotos aus der Sammlung Ruth und Peter Herzog. Führung mit Peter Herzog am Sonntag, 1. Oktober, 11 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr; Sa+So 11–18 Uhr. Bis 22. Oktober.

Spielzeugmuseum

Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Gezauberte Bilder aus der Laterna magica». Bis 29. Oktober. Führung durch die Ausstellung am Sonntag, 24. September (11.15 Uhr). Zauberlaternen-Vorführung am Dienstag, 26. September, 19 Uhr. Workshops zum Thema «Zauberlaternen» am 1., 4. und 8. Oktober. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

In der Reihe «Herausgepickt» werden unter dem Titel «Vier Grazien» Musterbeispiele für Form und Funktion gezeigt. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis Ende Oktober.

Galerie ost west

Baselstrasse 9

«Nicht milder Wind – nicht minder wild», Zeichnungen und weitere Werke von Stefan Thomann. Öffnungszeiten: Mi 14–20 Uhr, Do–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr. Finissage am Samstag, 30. September, 15–18 Uhr.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63

Ausstellung mit Werken von Masahiro Kanno. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30 Uhr; Sa 11–17 Uhr. Bis 4. November.

Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31

«Forme et Force» mit Werken von Thomas Guth und Paul Risch. Workshop (Herstellen von Holzskulpturen) mit Thomas Guth am Samstag, 7. Oktober, und am Samstag, 14. Oktober (Anmeldung bis 3. Oktober). Finissage am Sonntag, 15. Oktober (11 Uhr). Öffnungszeiten: Mi–Fr 15–19 Uhr, Sa+So 14–17 Uhr.

GEMEINSCHAFT Erntedankfest im «Haus zum Wendelin» Ein Fest mit langer Tradition



Untrennbar mit dem Erntedankfest im Herbst verbunden: Sonnenblumen, die leuchten wie viele kleine Sonnen.

Foto: RZ-Archiv

rz. Morgen Samstag, 23. September, findet auf dem Areal des Landpfundhauses und des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» das traditionelle Erntedankfest statt. Eröffnet wird das Fest um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, der vom Posaunenchor des CVJM Riehen musikalisch umrahmt wird. Anschliessend werden an verschiedenen Ständen Obst, Honig, Gebranntes, Eier und Blumen vom Bauernhof sowie von Heimbewohnerinnen und -bewohnern geschaffene Handarbeiten und kunsthandwerkliche Gegenstände zum Verkauf angeboten.

Für das leibliche Wohl sorgen eine «Cüplibar», ein Apfelküchlistand, der Grill, ein Raclette- und ein Waffelstand, die Käfflibeiz sowie das «Grottino» mit seiner beliebten «Spaghettata». Für musikalische Unterhaltung sorgen die

«Sissecher Holzmusik», der Jodlerklub Riehen und ein Alphorntrio. Zudem hat die Trachtengruppe Riehen einen folkloristischen Auftritt.

Aber auch an die Kinder wurde gedacht: eine Hüpfburg, eine Autobahn, ein Sackhüpfwettbewerb sowie ein Büchsen- und ein Schminkstand sorgen für kindergerechte Unterhaltung.

Der Reinerlös des Festes kommt auch in diesem Jahr wieder den Bewohnerinnen und Bewohnern der Landpfundhaus-Alterssiedlungen, des «Hauses zum Wendelin» und dessen Tagesheim zugute. Finanziert werden damit Aktivierungsangebote und Unterhaltungsanstalten wie Ausflüge, Konzerte, Vorträge, Bewegungsturnen, Gedächtnistraining etc. Zudem ist ein kleiner Zustupf für den Kleintierzoo des «Hauses zum Wendelin» vorgesehen.

MALEREI Landschaften, Blumen und Stilleben

Verkehrsverein Bettingen zeigt einheimisches Kunstschaffen

rz. Zwischen Samstag, 23. September bis Donnerstag, 28. September zeigen die Bettinger Künstlerin Ruth Köppl und ihre Basler Kollegin Erika Gautschi im Foyer des Bettinger Schulhauses Landschaften, Blumen und Stilleben in verschiedenen Techniken.

Mit dem Zustandekommen dieser Ausstellung gelingt es dem Verkehrsverein Bettingen, Ruth Köppl nach 1989 für eine weitere Ausstellung ihrer Werke zu gewinnen, nachdem sie inzwischen an diversen Orten in und um Basel mit ihren gekonnten Arbeiten präsent war. Ihre Fertigkeit holte Ruth Köppl während einigen Semestern an der Kunstgewerbeschule bei Fritz Ryser und mittels dem Besuch von Ferienkursen im In- und Ausland. Ihre schriftstel-

lerischen und musikalischen Fähigkeiten hat sie weitervererbt. Ihre Tochter Beatrice Nüesch-Köppl wird die Vernissage mit einigen selbstgeschriebenen Liedern bereichern.

Erika Gautschi wohnt in Basel. Ihr künstlerischer Weg führte über Modellieren, Töpferei, die Seidenmalerei bis hin zur Ölmalerei; heute gehört das Aquarellieren zu ihrer bevorzugten Technik. Sie hat im April dieses Jahres in der Orangerie in Brüglingen zusammen mit 13 anderen Hobbykünstlerinnen und -malern erfolgreich ausgestellt.

Die Vernissage findet morgen Samstag, 23. September, von 16 bis 20 Uhr statt. Anschliessend ist die Ausstellung bis am kommenden Donnerstag täglich von 17.30 bis 20 Uhr zu besichtigen.

Natur im Wald – ein Spaziergang

js. Morgen Samstag, 23. September, wird wieder ein Teilstück der Naturspaziergänge als öffentliche Führung durchgeführt, welche die Broschüre zum Naturschutzkonzept Riehen mit dem Titel «Riehens Natur und Landschaft entdecken», vorschlägt. Das Thema heisst diesmal «Natur im Wald – Vielfalt von Menschenhand». Erlebt werden kann auf dem dritten Spaziergang in diesem Jahr ein Lebensraum, in welchem die Förderung der Artenvielfalt neben der nachhaltigen Nutzung von Holz schon seit vielen Jahrzehnten gleichwertige Ziele sind.

Der Weg führt vom Chrischonaweg durch die Nordhalde, auf die Ebene mit den Sturmschadenflächen, wo die Entwicklung eines neuen Waldes beobachtet werden kann, weiter zum Chrischonatal mit den grossen zusammenhängenden Jungwaldflächen und den stufigen Waldrändern, durch das ruhige Wildeinstandsgebiet am Mittelberg hinter zum Nollenbrunnenweiher, der

durch die Geburtshelferkröten-Kaulquappen eine regionale Bedeutung erlangt hat. Weitere Themen sind die Förderung der seltenen licht- und wärmeliebenden Arten im Wald, der naturschützerische Wert des Altholzes, Vogelbruthöhlen sowie die wichtigsten geplanten Massnahmen des Natur- und Landschaftsschutzkonzeptes Riehen, welche im Wald vorgesehen sind. In den knapp zwei Stunden des Spazierganges führen Andreas Wyss, Revierförster von Riehen und Bettingen, sowie Jürg Schmid, Fachstellenleiter Natur- und Landschaftsschutz. Beginn um 10 Uhr an der Endstation Chrischonaweg der Buslinie 45 (Parkplatz Schiessstand Riehen). Ende am gleichen Ort um 11.45 Uhr.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

Gekleidet fürs Fest

rz. In der Ausstellung «Kleider für festliche Stunden» zeigt das Historische Museum Basel im «Haus zum Kirschgarten», Elisabethenstrasse 27, elegante, prächtige und fantasievolle Damenkleider. Eingebunden in die historischen Wohnräume ermöglichen sie einen Überblick über die Entwicklung der Abend- und Ballgarderobe im 20. Jahrhundert sowie über die sozialen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten dieses Jahrhunderts.

Die Ausstellung beginnt mit den hochgeschlossenen und bis zu den Knöcheln reichenden, den Körper stark formenden Kleidern der Jahrhundertwende. Dann folgen weich fließende und bequem geschnittene Modelle, die zu den kurzen Tanzkleidern der 1920er Jahre überleiten. Meist sehr einfach im Schnitt, faszinieren sie durch aufwendige Dekorationen oder überraschen durch Details. Sie zeugen von einer lebensfrohen und unbeschwerten Phase, die von Selbstbewusstsein und dem Gefühl der Gleichberechtigung der Frauen geprägt war. Viele dieser Frauen erzielten ein eigenes Einkommen und in vielen Ländern Europas hatten die Frauen nach dem Ersten Weltkrieg das Wahlrecht erlangt.

Die 1929 einsetzende Wirtschaftskrise reduzierte den Anteil der berufstätigen Frauen. Damit brachten die 30er und 40er Jahre eine neue Rückbesinnung auf die vermeintlich naturgegebenen Aufgaben der Frau in Haus und Familie. In der festlichen Mode äusserte sich dies in der Betonung des «Weiblichen» durch figurbetonende Schnitte.

1947 kreiert Christian Dior in Paris eine reiche und aufwendige Mode und auch in den folgenden Jahrzehnten stellt Paris die Weichen in der «Haute Couture». Dabei erfuhr allerdings Basel durch den Couturier Fred Spillmann eine ganz eigene Prägung. Seine Kreationen für Bälle, Hochzeiten und andere festliche Anlässe bilden einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung.

«Kleider für festliche Stunden» ist bis zum 16. April 2001 zu sehen. Im «Haus zum Kirschgarten» gelten folgende neue Öffnungszeiten: Di, Do, Fr und So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr, Sa 13–17 Uhr.

AUSSTELLUNG Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles» in der Fondation Beyeler

«Andy war kein Schwindler»

Bis zum 31. Dezember zeigt die Fondation Beyeler die Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Sie zeigt, wie Warhol das Prinzip der Serie in einem Bild oder in verschiedenen Bildern anwendet.

fi. «Heute zerbrach ich einen Gegenstand, und ich realisierte, dass ich jede Woche etwas zerbrechen sollte, um mich daran zu erinnern, wie zerbrechlich das Leben ist.» In grossen Lettern steht dieser Satz an einer Wand in der Fondation Beyeler als Begleitung zum Film «Andy Warhol – ein amerikanischer Traum». Man kann sich Andy Warhol (1928–1987) und seiner Kunst auf zwei Wegen nähern. Über seine Werke, wie sie seit vergangener Sonntag in der Fondation Beyeler in der Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles» zu sehen sind, oder über seine Biografie, über Aussagen, die er über sich selbst machte, über Aussagen, die Freunde über ihn machten, oder über seine Filme. In «Sleep» filmte er etwa seinen Freund während sechs Stunden und drehte daraus einen acht Stunden langen Film. Auch diesen zweiten Weg kann man in der Fondation Beyeler



«Four-Foot Flowers», 1964, aus dem National Museum of Art, Osaka.

beschreiten. Der genannte Film «Andy Warhol – ein amerikanischer Traum» gibt Einblick in das Arbeiten und Denken des Künstlers, zeigt, wie er zuweilen egozentrisch und eingebildet wirkte – etwa, indem er vor einem seiner Werke sitzend einem Journalisten ein Interview verweigerte, ihm sagte, er könne zu den Fragen auch gleich die Antworten selbst formulieren. Der Film zeigt auch, wie Andy Warhol seine Unsicherheit und Schüchternheit zu verstecken suchte und wie er von der Glamourwelt Hollywoods und vom Rechtsextremismus geblendet wurde. Eine Freundin sagt über ihn: «Viele Leute hielten Andy für einen Schwindler. Er war kein Schwindler, er musste nur seine Gefühle verbergen.» Und: «Andy war kein subversiver Typ, er hat immer nur getan, was er musste.»

Bei den Werken setzt die Sonderausstellung den Schwerpunkt auf die serielle Arbeitsweise des Künstlers und konzentriert sich mit 100 Werken aus internationalen Museen und bedeutenden Privatsammlungen auf seine wichtigsten Motivgruppen. Es wird gezeigt, wie Warhol das Prinzip der Serie in einem Bild oder in verschiedenen Bildern anwendet. Bekannte Beispiele dafür sind seine «Campbell's Soup Can»- sowie «Coca-Cola»-Bilder, die Bilderfolgen mit den Köpfen der Teeniestars Elvis Presley, Warren Beatty, Natalie Wood oder Troy Donahue, seine «Marilyn»-Bilder.

Andy Warhol entnahm seine Motive der amerikanischen Konsum- und Medienwelt. Dazu gehörten neben den Suppen- und Coladosen, neben dem Glanz und Glamour auch Gewalt und Tod. Diese dunklen Seiten des amerikanischen Traums zeigt die Serie der «Disaster-Bilder». Da stürzt sich in «Suicid (Purple Jumping Man)» eine Menschengestalt vom Hochhaus, unten auf dem Strassenpflaster liegt eine Frau, Polizisten und Sanitäter beugen sich über sie, die gleiche Gestalt, die auch in «Belle-



«Troy 1962» – dieses Werk, das in der Ausstellung gezeigt wird, stammt aus einer Privatsammlung aus Mendrisio.

Fotos: zVg

vue I» und «Bellevue II» wieder in der selben Stellung auf der Strasse liegt. Zur «Disaster-Serie» gehören auch Serien von Autounfällen in Grün, in Schwarz und Weiss, in Orange.

Andy Warhol arbeitete ab 1962 mit dem Fotosiebdruck. Diese Technik gab ihm die Möglichkeit, das Prinzip der Wiederholung in seinen Bildern schneller und effektiver anzuwenden. Als er ab 1964 sich in der «Silver Factory», dem Zentrum der Popmusik in New York, einquartierte, arbeitete er praktisch nur noch seriell. Hier entstanden

etwa die Abbilder der «Brillo-Boxen», Verpackungsschachteln, die im Original seifengetränkte Putzwatte enthielten.

Die Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles» wird in der Fondation Beyeler bis zum 31. Dezember gezeigt. Parallel dazu ist gleich nebenan im «Kunst Raum Riehen» die Ausstellung «Fotografie + Serie» der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen zu sehen. Ausgestellt sind rund 140 Fotografien aus der Sammlung des Sammlerehepaars Ruth und Peter Herzog (vgl. Artikel Seite 3).

Barbara Honigmann: «Alles, alles Liebe!»

pd. Im Rahmen des «Literarischen Forums Basel» liest am kommenden Montag, den 25. September, 20 Uhr an der Gerbergasse 30 in Basel Barbara Honigmann aus ihrem neuen Roman «Alles, alles Liebe!». Die Autorin geht darin auf Spurensuche in der eigenen, ostdeutschen Vergangenheit. In 62 Briefen beschreibt sie zwei Monate im Leben einer jungen Frau, die durch den Eintritt ins Berufsleben, durch ihr Fremdsein und ihre Schwierigkeiten in der Provinz erwachsen wird.

Mitte der siebziger Jahre in der ehemaligen DDR. Anna verlässt Ost-Berlin, um als Regisseurin an einem Provinztheater zu arbeiten. Es ist ihre erste Inszenierung, fern von ihrer gewohnten Umgebung und ihrem Freundeskreis. Im ersten Brief an eine Freundin schreibt Anna: «Eva, ob wir eines Tages zwischen unserer Faulheit und unserem Grössenwahn einen Weg hinaus in ein vernünftiges Leben finden? Ich fühle mich jetzt schon ganz verloren. Faul darf ich hier nicht sein und grössenwahnsinnig auch nicht, aber zu etwas anderem bin ich wahrscheinlich gar nicht imstande. (...) An das «Espresso» denke ich jetzt wie an ein fernes Land hinter dem Meer, und an alle unsere Freunde wie an eine Familie, aus der ich halb entführt und halb verstossen worden bin. Sind das Symptome des Erwachsenseins?»

Die Briefe werden während zweier Monate zur Verbindung zwischen Annas Berliner Leben und der Kleinstadt, die alles andere als idyllisch ist. Briefe über ihre Inszenierung, die misslingt, Briefe an ihre Freunde und über den gemeinsam verbrachten, komplizierten vergangenen Sommer, Briefe an ihre Mutter und über ihre Familiengeschichte, Briefe an ihren Geliebten Leon und über das Auseinanderdriften ihrer Liebe.

Barbara Honigmanns Sprache ist sehr genau beobachtend. Ihr neuer Briefroman ist intim und unsentimental, voller Atmosphäre und Wirklichkeit, in den leisen und dichten Tönen, die das Schreiben der Autorin kennzeichnen. Die 1949 in Ost-Berlin geborene und 1984 nach Strassburg ausgewiesene Schriftstellerin und Malerin erhält am 14. Oktober dieses Jahres den Heinrich-von-Kleist-Preis.

LESUNG Michael Schindhelm mit «Roberts Reise» in der «Arena»

Wandelnd das Unvorstellbare beschreibend

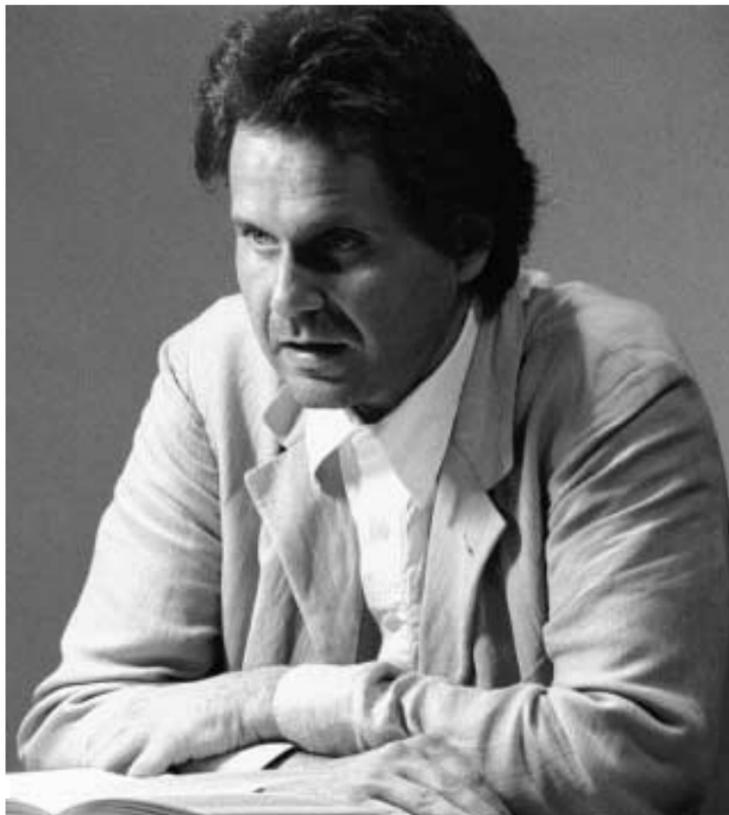
Robert lebt in der Schweiz und in Italien. Vom Comersee aus beginnt er sich zu erinnern – an seine Kindheit in Bad Gröningen in der damaligen DDR, an seine Zeit im russischen Woronesch, an Eindrücke aus Moskau, die Studienzeit an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, und ständig ist er unterwegs, auf der Reise.

Der Ich-Erzähler Robert ist das Sprachrohr, das sich Michael Schindhelm gegeben hat, um Kindheits- und Jugenderinnerungen zu einem faszinierenden Kaleidoskop zu verweben. Als Vorbemerkung stehen drei Zeilen auf einer eigenen Seite vor dem Beginn des ersten Kapitels: «Die Figuren dieses Buches sowie die Ereignisse, in die sie verwickelt werden, sind Erfindungen des Autors, die er in der Wirklichkeit gemacht hat.» Präziser kann man diese Form zwischen fiktiver Geschichte und authentischer Autobiographie nicht beschreiben.

Es gebe nichts Unbeschreibbares, nur Unvorstellbares, sagt er einmal. Wer den Mann aus seinem Romanerstling lesen gehört hat, dem gehen diese Worte nicht mehr aus dem Sinn. Zur Saisonöffnung der «Arena» las der amtierende Basler Theaterdirektor Michael Schindhelm, geboren 1960 in der damaligen DDR, im Kellertheater der «Alten Kanzlei» aus seinem Buch «Roberts Reise».

Die Lesung wird zum Kaleidoskop des Absurden. Die Begegnung der von ihrem Singlelehrer zum Singen angehaltenen Schulklasse mit dem Herrn Staatsratsvorsitzenden am Zaun, der die Schule vom Sanatoriumspark trennt. Das kalte, arrogante Licht des über den Jahreswechsel verlassenen, für den Vorsitzenden und seine Getreuen errichteten Sanatoriums, während in der Nachbarschaft das gemeine Volk infolge Stromunterbruchs die Silvesternacht bei Kerzenlicht und später in totaler Finsternis feiert.

Michael Schindhelm liest Szenen aus den verschiedenen Teilen des Buches, lässt Robert schildern, wie sich am Stausee in Russland die Badenden von den immer zahlreicher werdenden Fischkadavern nicht stören lassen, be-



Michael Schindhelm liest im Rahmen der «Arena»-Reihe im Kellertheater der Alten Kanzlei erstmals in Riehen aus seinem vielbeachteten Romanerstling «Roberts Reise» – «Erfindungen des Autors, die er in der Wirklichkeit gemacht hat», wie es in einer Vorbemerkung heisst.

Foto: Philippe Jaquet

schreibt die Gleichgültigkeit der Leute in einer russischen Stadt, die den Tod produziert, erzählt aus einer Welt der Fäkalien, wo das Scheissenlernen zur Lebensschule wird, schildert, wie ihm die regelmässige Einnahme von Rhizinusöl zur Sucht und zur Überlebensstrategie wird, beschreibt die Einsamkeit des Erhöhten, als ihm unberechtigterweise auf einem Flug der Aeroflot eine Erstklassbehandlung schon fast aufge-drängt wird, erzählt von der heiteren Bitterkeit der Doktoren am Institut für

Physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, die plan- und wirkungslos mit Lockkarten und ohne Telefonanschluss grundlagenforschend für die Welt von übermorgen wirken, erzählt von den durch Manipulation eines für Ferngespräche nicht vorgesehenen Institutstelefon erschlachten Telefongesprächen mit der 19-jährigen Bauerntochter Maren im Erzgebirge und schliesslich von der Abwahl des «längsten Kanzlers der Welt», die Robert beiläufig während seinem Stop-

over in Frankfurt auf Fernsehschirmen mitbekommt.

In einer flüssigen Sprache voll ungewöhnlicher Bilder wird die Beschreibung des Absurden, des Gemeinen, Dreckigen, Elenden, Armen und Widersprüchlichen zum vergnüglichen, selbstironischen Spaziergang. «Roberts Reise» ist ein osteuropäisches Buch, ein Buch geschrieben aus einer Perspektive, wie sie vielleicht in unseren Breiten graden vielen rätselhaft und aufgesetzt vorkommen mag. So wahnsinnig übertrieben schlecht kann es doch gar nirgends gewesen sein, denkt man für sich. Wer Länder des ehemaligen Ostblocks vor der Öffnung zum Westen gesehen hat, kann erahnen, dass die Leute aus dem Volk sich über die Zustände und über ihre Herrschenden lustig gemacht haben müssen, um die Absurditäten des Alltags ertragen zu können.

«Roberts Reise» ist ein Vorlesebuch, ein Buch der gesprochenen Sprache. Das wird mir klar, wenn ich Michael Schindhelm lesen höre. Beim selber nachlesen schwingt seine Stimme mit, höre ich seine ruhige, präzise Diktion. Es ist beeindruckend, wie er vor dem geistigen Auge mit seinen Worten Kulissen entstehen lässt. Die Bilder sind absurd und wirken doch so natürlich. Dieser Gegensatz reizt zum Nachdenken, die Absurditäten lassen schmunzeln und schauern zugleich. Dass nicht alle das Gelesene gleich empfinden, wird in den Publikumsreaktionen im gut gefüllten Saal deutlich. Wo die einen hintergründig schmunzeln, bleiben andere stumm. Denn lachen lässt sich erst, wenn man sich auf das Geschilderte einlässt und es nicht als übertrieben oder surreal abtut. Eben: Das Unvorstellbare, das es eben doch gegeben hat und vielleicht immer noch gibt, zu beschreiben gelingt nur, wenn man an das Unvorstellbare glaubt, sich darauf einlässt. Darin liegt der schwarze, tiefgründige, sarkastische Humor in «Roberts Reise». Das Publikum ist sprachlos – Fragen werden im Plenum keine gestellt. Doch die Zufriedenheit ist spürbar.

Rolf Priessler

UMWELT Zweiter Abschnitt der Wiese-Revitalisierung Zurück zur Natur

pd. 1999 war ein erster rund 300 Meter langer Abschnitt der Wiese unterhalb des Erlentparkstegs revitalisiert worden. Die Bevölkerung habe von diesem neu entstandenen Erholungsort bisher rege Gebrauch gemacht, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort eines Anzuges der Riehener Gross- und Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler (LDP). Damit sich das Freizeitverhalten nicht nur auf den neu umgestalteten Abschnitt der Wiese konzentriert und diesen Ort überdurchschnittlich beansprucht, begann das Tiefbauamt im vergangenen Frühjahr mit der Revitalisierung der nächsten rund 250 Metern wieseabwärts.

Nachdem noch der alte Böschungsfuss entfernt sein wird, sind in den nächsten Tagen auch die Revitalisierungsarbeiten für den zweiten Abschnitt der Wiese im Bereich Riehenring bis Wiesenstrasse vollendet. Entfernt werden noch Brombeeren, Goldruten und das Gehölze, welches nicht unter den Baumschutz fällt. Damit kann die licht- und wärmeliebende Flora und Fauna,

die im Laufe der Jahrzehnte die Böschungsmauern besiedelt hat, erhalten werden. Diese Arbeiten erfolgen in Absprache mit der Kantonalen Fachstelle für Naturschutz. Zuvor waren bei beiden Abschnitten die Schwellen sowie die harten Verbauungen der Uferböschungen entfernt worden. Um die Sohle des Wiesefflusses weiterhin zu sichern, wurden in Abständen von 50 bis 100 Meter Steinblöcke verlegt. Die Uferböschungen sind mit Blöcken und Weiden sowie mit weiteren Massnahmen gesichert und naturnäher gestaltet worden.

Bei der Revitalisierung der Wiese handelt es sich um ein Pilotprojekt. Die eingesetzte Arbeitsgruppe, in der alle beteiligten Ämter, Interessengruppen und die Gemeinde Riehen vertreten sind, pflegt einen intensiven Erfahrungsaustausch sowohl mit dem Bund als auch mit dem Land Baden-Württemberg. Fachleute führen begleitende Studien durch, um die Auswirkungen auf Flora und Fauna sowie den Austausch zwischen Fluss- und Grundwasser zu untersuchen.

GEMEINSCHAFT Altersausfahrt der Bürgerkorporation Riehen Ein prächtiger Herbsttag

le. 59 Bewohnerinnen und Bewohner der Alters- und Pflegeheime «Haus zum Wendelin», «Landpfundhaus» und «Dominikushaus» waren am Samstag, 9. September, der Einladung zur 54. Altersausfahrt der Bürgerkorporation Riehen gefolgt. Reiseziel war in diesem Jahr der Schwarzwald.

Ein wunderschöner Herbsttag mit viel Sonnenschein begleitete die Ausflügler während des ganzen Tages. Die Fahrt führte über Weil, Haltingen und Binzen ins Kandertal. Vorbei an schwerbehängenen Apfel- und Nussbäumen erreichte man die Ortschaft Kandern, in der sich die insgesamt 21 Fahrer und eine Fahrerin das erste Mal mit einer Umleitung wegen Strassenbauarbeiten konfrontiert sahen. Ein grösseres Strassenstück zwischen Sitzenkirch und Badenweiler war ebenfalls wegen Bauarbeiten gesperrt. Die Umleitung führte die Riehener Reiseschar durch teilweise

wenig bekannte Orte wie Feldberg beim Blauen und Vögisheim. Vorbei an Mühlheim und Badenweiler erreichte man schliesslich die Sirmizer Höhe, wo ein gemütlicher Apérohalt eingeschaltet wurde.

Anschliessend ging die Fahrt weiter Richtung Münstertal, wo die Seniorinnen und Senioren im Gasthof «Sonne» bei Aufschnitt, Kuchen und Kaffee rege miteinander plauderten und alte Bekanntschaften auffrischten. Für willkommene Musikeinlagen mit Saxophon und Gitarre sorgten währenddessen Hans Peter und sein Sohn.

Anschliessend dankte Willi Fischer, Präsident der Bürgerkorporation, dem Tourenchef Fritz Brändle sowie der Fahrerin und den Fahrern für ihren Einsatz.

Gut gelaunt und frisch gestärkt wurde schliesslich die Heimreise nach Riehen unter die Räder genommen.

ARCHITEKTUR Sanierung des Kirchturmes St. Franziskus Ein harmonischer Zusammenklang

Nach fünf Monaten im Gerüst präsentiert sich der Turm der St. Franziskus-Kirche wieder in seiner Ursprünglichkeit. Er ist sogar noch etwas vollendeter geworden, denn die neue notwendige Glockenaufhängung entspricht genau dem Plan des damaligen Architekten Fritz Metzger.

Vor der Sanierung sah man schon seit mehreren Jahren am Äusseren des Turmes viele abgefallene Teile. Von der Verschmutzung durch Tauben sah man von aussen hingegen wenig. Am Boden im Turminnern bei den Glocken sah dies allerdings anders aus. Dort musste man den Taubenkot schon wiederholt kesselweise entfernen. An den Konsolen der Glockenjoche und bei der Treppe drohten Betonteile abzustürzen. Auch die Sicherheitsvorschriften haben sich seit dem Bau des Turmes verändert, was insbesondere das Treppengeländer und die Leitern im offenen Teil des Turmes betraf. Die Beleuchtung im Turm war zudem mangelhaft und das Uhr- und Schlagwerk reparaturbedürftig.

Das Basler Ingenieurbüro Eglin-Ristic wurde mit der Untersuchung und Sanierung des Turmes beauftragt. Dazu gehörten die Abklärung der notwen-

gen Massnahmen sowie der zu erwartenden Kosten.

Am 26. September 1998 stimmte die Pfarreversammlung dem ihr unterbreiteten Antrag zu. Am 15. Juli 1999 wurde der Beschluss der Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes von der Synode gutgeheissen. Mit der Ausführung konnte im April dieses Jahres begonnen werden. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege musste sodann die Art der Reinigung, der Reparaturen am Beton und die Schlussbehandlung anhand von Mustern am Objekt besprochen und bestimmt werden. Das ausgebauten Uhrwerk musste total revidiert und die Taubenschutznetze sowie weitere Massnahmen farblich und formal der Architektur angepasst werden. In 10 Bausitzungen wurden mit der Bauleitung und den jeweiligen Handwerkern die laufenden Arbeiten besprochen.

Wer das heutige Glockengeläute mit dem früheren vergleicht, stellt einen harmonischeren Zusammenklang fest. Dies konnte durch etwas leichtere Klöppel und eine geringere Ausschwingung erreicht werden.

Paul Denfeld
Präsident der Baukommission

Suppe statt Spaghetti

mj. Das Theologische Seminar St. Chrischona (TSC) überweist 29'000 Franken an christliche Werke in Afrika und Asien. Im vergangenen Studienjahr wurde dieser Betrag gespart, indem die etwa 100 jeweils anwesenden Studierenden am Montagmittag auf ein reichhaltiges Menü verzichteten. Stattdessen verzehrten sie eine «Missionssuppe». Diese langjährige Tradition wird auf Wunsch der Studierenden fortgeführt.

Der Ertrag aus dem diesjährigen Verzicht kommt ungefähr zur Hälfte dem «Evangelischen Bibelcollege von

Malawi» in Blantyre (Malawi) zu. Zur Leitung dieses evangelischen Instituts bestehen persönliche Kontakte.

Die zweite Hälfte geht an den Fonds von «Crisis Relief» für Indonesien. Dieses Projekt wurde 1998 von «OMF International» gegründet (in der Schweiz und Deutschland bekannt als Überseeische Missionsgemeinschaft ÜMG). Das Projekt unterstützt seither Tausende von notleidenden Menschen in Indonesien. Mitarbeiter von «Crisis Relief» arbeiten mit 160 christlichen Werken und Gruppen des Landes zusammen. Die Hilfe kommt Schulkindern, insbesondere auch Waisenkindern zugute.

GEMEINSCHAFT 10 Jahre Riehener Frauentreffen

Stark und empfindsam



Rund 180 Frauen waren der Einladung zum jüngsten Frauentreffen im Dorfsaal des Landgasthofes gefolgt.

Fotos: zVg



Zwei ehemalige Mitarbeiterinnen des Riehener Frauentreffens, Irène Brändle (links) und Dorothee Fischer, erzählten anhand eigener Erlebnisse über die Anfänge des Riehener Frauenfrühstücks.

Jede Frau empfinde die Spannung zwischen ihrer Empfindsamkeit und Stärke anders. So stellte Annemarie Pfeifer anlässlich des jüngsten Riehener Frauentreffens das gleichbedeutend war mit dem 10-Jahr-Jubiläum, zuerst drei Frauen vor, die gleichsam archetypisch dieses Spannungsfeld vertreten: Prinzessin Diana, die hochsensible junge Frau, sei die Vertreterin all jener Frauen, welche mit Scheidung, Karriere und Kindern ringen und versuchten unmöglichen Erwartungen zu entsprechen. Mutter Theresa habe einen ganz anderen Weg gewählt. Sie stehe für das Mütterliche, Fürsorgende, Hingebende, welches – verbunden mit einer starken Persönlichkeit und einem tiefen Glauben – viele Menschen tief berührt habe. Ganz anders gestalte Hillary Clinton ihr Leben. Als junge Staranwältin hatte sie alle Aussichten auf eine grosse Karriere. Doch auch bei ihr siegte die Empfindsamkeit, als sie sich voll hinter den Aufbau der Karriere ihres Mannes stellte. Wie viele andere starke Frauen erlebt sie immer wieder bitter, wie schwierig das Leben für eine starke Frau sein kann. Jede dieser drei Frauen habe ihren eigenen Weg gefunden, um Sensibilität und Stärke zu verbinden.

Erwartungen an die Frau von heute

Die Erwartungen an die Frauen verändern sich immer wieder. So zeigte Annemarie Pfeifer stichwortartig auf, wie der Frau im Laufe der Zeit immer wieder andere Aufgaben zugeordnet wurden. So werde in der Bibel eine sehr kompetente Frau beschrieben, welche viele Freiheiten besass. Die alten Griechen verbannten die Frauen an den Herd, während die Römerinnen am öffentlichen Leben teilnehmen konnten. Bestimmt nicht politisch korrekt war die Meinung des Französischen Denkers Auguste Comte, der das weibliche Dasein als eine Art von «fortgesetzter Kindheit» beschrieb. Frauen wurden

damals als empfindsame Wesen gesehen, die den Männern bei weitem nicht ebenbürtig waren. Diese Haltung änderte sich dann in unserem Jahrhundert unter dem Einfluss des Feminismus entscheidend. Starke, emanzipierte und durchsetzungsfähige Frauen waren nun gefragt.

Die Wiederentdeckung des Weiblichen

Heute beginnen nun in den USA bereits eine neue Bewegung, die sich wieder mehr auf die weiblichen Qualitäten zurückbesinne. Männer sind anders – und Frauen auch. Der weibliche Hormonhaushalt verlaufe nun einmal anders, die Hirnbiologie zeige auf, dass Frauen Informationen anders verarbeiten, die weibliche Muskelkraft sei um 20 Prozent kleiner und Frauen brauchten 10 Prozent mehr Schlaf als Männer. Starke Frauen seien also nicht gleichzusetzen mit starken Männern, betonte Annemarie Pfeifer weiter. Frauen müssten ihre Stärke im Rahmen ihrer Fähigkeiten entdecken und ausleben. Starke Frauen seien keine Nachahmung von Männern, sie fänden ein Ja zu ihrer Weiblichkeit und machten aus ihrer Empfindsamkeit eine Tugend, fasste Annemarie Pfeifer zusammen.

Umgang mit Empfindsamkeit

Manchmal leiden Frauen an ihrer Empfindsamkeit. Deshalb gab die Referentin einige Tipps, die sich in ihrer Tätigkeit als psychologische Beraterin bewährt hätten: Die empfindsame Seite des Lebens akzeptieren, genügend Ruhezeiten einplanen, nicht zuviel Verantwortung übernehmen, nicht alles persönlich nehmen, die eigenen Gefühle nicht auf die Anderen übertragen, Prioritäten setzen.

Zuletzt führte sie anhand einer biblischen Geschichte aus, wie Jesus mit empfindsamen Frauen umgegangen sei. Ihm sei es nicht um Leistung, Ehre oder Macht gegangen, sondern er habe auf

die Herzenshaltung seines Gegenübers geachtet. Für ihn sei es genügend gewesen, wenn sich die Frauen ihren Gaben entsprechend eingebracht hätten. Eine starke Frau habe es nicht nötig, nach den Stärken der anderen zu schielen, sondern sie dürfe ihre eigenen Gaben entdecken und einsetzen.

Das Riehener Frauentreffen findet in der Regel zweimal jährlich statt – das nächste am 20. März 2001.

Esther Frei-Reutimann



Referentin Annemarie Pfeifer sprach zum Thema «Stark sein und empfindsam bleiben».

SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki gewann zwei Olympia-Silbermedaillen

Giannas Kindertraum ist wahr geworden

Es war ein Kindertraum von ihr, eine Medaille an Olympischen Spielen zu gewinnen. Am vergangenen Sonntag und Dienstag hat sie ihn sich gleich doppelt erfüllt. In Sydney wurde Gianna Hablützel-Bürki Olympiazweite im Degenfechten Einzel und im Degenfechten mit dem Team. Die Gemeinde Riehen will die Athletin nach ihrer Rückkehr vom 5. Oktober mit einem grossen Fest ehren.

ROLF SPRIESSLER

Gianna Hablützel-Bürki riss ihre Schutzmaske vom Gesicht, sprintete in Angriffsrichtung weiter und stiess einen Freudenschrei aus. Am Sonntagmorgen kurz vor 9 Uhr Schweizer Zeit (kurz vor 18 Uhr Lokalzeit) hatte sie soeben innerhalb der einminütigen Verlängerung den entscheidenden Treffer zum 13:12-Halbfinalsieg gegen die russische Exweltmeisterin Tatiana Logunova gesetzt und damit eine Medaille auf sicher. Ein historischer Moment: Der erste Schweizer Olympiamedaillengewinn im Fechten seit Montreal 1976 war Tatsache, der erste in einem Frauenturnier überhaupt.

Im Jahr 1976 gewann das Männer-Degenteam Bronze, mit dabei war wie schon vier Jahre zuvor beim Silbermedaillengewinn in München ein gewisser François Suchanecki. Und dieser Suchanecki war als ehemaliger Lehrer Gianna Bürkis hauptverantwortlich dafür, dass sie sich dem Fechtssport verschrieb.

Der letzte Riehener Olympionike war übrigens Daniel Giger 1998 an den Winterspielen in Nagano. Als Mitglied des Viererbobteams von Reto Götschi scheiterte er allerdings an der teaminternen Qualifikation (nur zwei der drei selektierten Viererbobteams konnten starten) und nahm am eigentlichen Rennen nicht teil. Letzte Riehener Medaillengewinner waren die Ruderer Peter Bolliger und Jakob Grob (Bronze im Rudern im Vierer mit Steuermann 1968 in Mexico City). Dazuzählen könnte man auch noch den vorübergehend in Riehen wohnhaft gewesenen Peter Lötcher, der 1972 jenem Männer-Degenteam angehörte, das in München die Silbermedaille gewann.

«Bis zum Final nie Angst gehabt»

«Ich hatte nie Angst um sie, auch als es dreimal beim letzten Treffer um Sieg oder Niederlage ging», sagte Christoph Hablützel, der seine Frau nach Sydney begleitet hatte, im Telefongespräch mit der Riehener-Zeitung. Besonders beeindruckt war er, wie Publikum und Konkurrentinnen der Schweizerin, die seit rund zehn Jahren zur Weltspitze gehört, den grössten Karrieretriumph gönnten. «Diese Silbermedaille, das war wie ein Ehrenscar für eine bemerkenswerte Karriere», fügte er hinzu.

«Ich war meiner Sache sehr sicher und hatte nie wirklich Angst, ausschei-



Gianna Hablützel-Bürki (rechts) setzt im Olympiefinal in Sydney gegen die Ungarin Timea Nagy einen Treffer.

Foto: Keystone (Ricardo Mazalan)

den zu können. Ich habe bald einmal gespürt, heute ist mein Tag», sagte Gianna Hablützel-Bürki nach ihrem Einzelerfolg. Und leicht gemacht wurde ihr der Sprung auf das Siegerpodest wahrlich nicht. Dank ihrer Weltranglistenposition musste sie erst in Runde zwei ins Geschehen eingreifen, bekam es aber dann gleich mit der starken Kubanerin Mirayda Garcia zu tun, der Weltmeisterin von 1997. Die Riehenerin gewann knapp mit 15:14 und fetzte in den Achtelfinals die ungarische Weltranglistenbeste Ildiko Mincza mit 15:9 förmlich von der Planke. In den Viertelfinals bekam es Gianna Hablützel-Bürki nochmals mit einer Kubanerin zu tun. Zuleydis Ortiz hatte soeben Hablützels Teamkollegin Diana Romagnoli aus der Entscheidung geworfen, die Riehenerin revanchierte sich auf ihre Weise, abermals mit einem 15:14.

Den Olympiasieg vor Augen

Es folgte der schon erwähnte Halbfinal gegen Logunova mit dem 13:12 in der Verlängerung. Im Final gegen die

Ungarin Timea Nagy – das erste Duell zweier Mütter in einem Olympiefinal – begann für Gianna Hablützel-Bürki gut – vielleicht etwas zu gut. Nach dem ersten Drittel führte sie mit 6:3 und verpasste es anschliessend, ihre offensive Strategie weiterzuziehen. Nagy kam entgegen, dass die Riehenerin ihr mehr Initiative überliess, weil sie sich früh darauf verlegt hatte, den Punktstand mit Doppeltreffern nach oben zu treiben – bei 15 Punkten ist ein Gefecht beendet, egal wieviel Zeit bis dahin vergangen ist. Nagy konnte im zweiten Drittel auf 7:7 ausgleichen und ging im dritten Drittel mit 7:8 und 8:9 in Führung. Als die Ungarin auf zwei Punkte davonziehen konnte, war es um die Schweizerin geschehen, denn nun blieben nur noch wenige Sekunden, um nochmals gleichzuziehen. Bei ungestümen Angriffsversuchen kassierte Gianna Hablützel-Bürki noch einige Treffer in schneller Folge und verlor schliesslich mit 11:15. Gianna Hablützel konnte sich gerade noch ein Lächeln abringen, als sie ihrer Finalgegnerin zum Titel gratulierte, und lief sichtlich enttäuscht Nationaltrainer Rolf Kalich entgegen. Nachdem der erste Ärger über die vermeidbare Finalniederlage verfliegen war, strahlte Gianna Hablützel-Bürki bei der Siegerehrung aber schon wieder.

Mit dem Team nachgedoppelt

Dank dem gutem Einzelturnier – auch Diana Romagnoli als Zwölfte und die erst 15-jährige Sophie Lamon als Fünfzehnte hielten sich gut – erwischten die Schweizerinnen für die Viertelfinals des Teamwettkampfes vom Dienstag eine gute Auslosung. Die Schweizerinnen nutzten die Chance und bezwangen Kuba nach anfänglichem Rückstand sicher mit 45:38. Es war dies zugleich eine späte Revanche für Atlanta 1996, als die Schweizerinnen in der ersten Runde an Kuba gescheitert waren und nur den 9. Platz belegt hatten. Gianna Hablützel-Bürki war damals bereits dabei und belegte im Einzelturnier Platz 11.

Auch im Halbfinal gegen China – die grossen Favoritinnen aus Deutschland und Frankreich waren in der ersten Runde gescheitert – gerieten die Schweizerinnen zunächst in Rückstand, aber auch hier setzten sie sich schliesslich sicher mit 45:33 durch. Damit stand der zweite Medaillengewinn fest, entsprechend gross war der Jubel der Schweizerinnen.

Im Final waren dann die Russinnen, die für den Final Karina Aznavurian gegen die Linkshänderin Oxana Ermakova ausgewechselt hatten, das stärkere und ausgeglichene Team. Diana Roma-

gnoli konnte in ihren drei Kämpfen zwar eine 9:9-Bilanz vorweisen, doch Gianna Hablützel-Bürki kam schon in ihrem ersten Gefecht gegen Ermakova nicht richtig in Fahrt, kassierte eine 0:4-Niederlage und konnte in ihren drei Gefechten bei zehn Gegentreffern nur gerade vier Punkte buchen. Sophie Lamon, die im zweiten Gefecht gegen Ermakova fünf Punkte gut gemacht hatte, wurde in ihrem dritten Gefecht gegen Maria Mazina etwas Opfer ihrer jugendlichen Ungestümheit. In einem Abschnitt mit 10:16 Punkten glied sie zwar zunächst zum 28:28 aus, musste ihre Gegnerin dann aber auf 32:40 davonziehen lassen, sodass Schlussfechterin Gianna Hablützel-Bürki einen hoffnungslosen Punktstand übernehmen musste. Doch die Russinnen, die immerhin Ungarn aus der Entscheidung geworfen hatten, hätten in diesem Final einfach stark gefochten, räumte Gianna Hablützel-Bürki später ein.

Nun wünscht sie sich, dass der doppelte Medaillensieg von Sydney einerseits dem Fechtssport in der Schweiz und andererseits dem Spitzensport in Riehen neue Impulse gibt: «Ich hoffe, dass Riehen zur Sportlergemeinde wird, mit Fechten als einem Aushängeschild. Die Übertragungen von Sydney haben übrigens gezeigt, dass das Fechten schöne, emotionsgeladene Bilder liefern kann», ergänzt Gianna Hablützel-Bürki mit Blick auf die Sponsormisere in ihrem Sport und den immer wieder geäusserten Vorwurf, Fechten sei zu wenig attraktiv für die Zuschauer und für Laien kaum transparent. Sydney bewies das Gegenteil.

Gemeinde Riehen plant Feier

Das Schweizer Fechtteam wird voraussichtlich am 4. oder 5. Oktober am Flughafen Zürich-Kloten ankommen, die Gemeinde Riehen wird bei der Rückkehr ihrer Einwohnerin in die Schweiz am Flughafen präsent sein und die erfolgreiche Sportlerin begrüssen. Die Vorbereitung für eine grössere Feier in Riehen, die von der Gemeinde Riehen und der Riehener-Zeitung gemeinsam organisiert wird, ist in vollem Gang. Voraussichtliches Datum dieser öffentlichen Feier ist der Dienstag, 17. Oktober. Nebst einer offiziellen Ehrung soll der Fechtssport publikumswirksam präsentiert werden.

Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Gemeinde Riehen, dass ein grosser sportlicher Erfolg in dieser Weise auch öffentlich gefeiert werden soll. «Ich erinnere mich nur noch schwach daran, wie damals Peter Bolliger, der seinerzeit auf der Gemeindeverwaltung

gearbeitet hat, offiziell geehrt worden ist», sagt Altgemeindepäsident Gerhard Kaufmann, der 1968, als der Ruderer mit einer Olympia-Bronzemedaille aus Mexiko zurückkehrte, gerade seit zwei Jahren Gemeinderatsmitglied gewesen war. Damals habe man solche erfolge anerkennend zur Kenntnis genommen und sich auch riesig gefreut, aber heute seien die Zeiten schon etwas anders als vor 32 Jahren. Auch Gemeinderat Fritz Weissenberger kann sich nicht an eine grosse Feier erinnern, doch man habe schon einige Male Empfänge gehabt nach bemerkenswerten Leistungen. Bei Gianna Hablützel-Bürki sei eine grössere Feier aber sicher gerechtfertigt, da es sich hier neben der Teammedaille auch um eine Einzelmedaille handle, während frühere Riehener Olympiamedaillengewinner ihre Erfolge in Teams gefeiert hätten.

Gianna Hablützel-Bürkis «Vorgänger» Peter Bolliger gehörte während Jahren zur Weltspitze und war bereits 1964 in Tokio an Olympischen Spielen dabei. Mit Bolliger, der auch an Weltmeisterschaften Medaillen erringen konnte, war in Mexiko mit Jakob Grob ein weiterer Riehener mit im Bronzevierer, dem auch der Neuenburger Denis Oswald und der Innerschweizer Hugo Waser sowie als Steuermann Gottlieb Fröhlich angehörten.

Olympische Spiele 2000, Fechten, Sydney

Degen Einzel, Frauen:

2. Runde: Gianna Hablützel-Bürki (Schweiz) s. Mirayda Garcia (Kuba) 15:14. – 3. Runde: Hablützel-Bürki s. Ildiko Mincza (Ungarn) 15:9. – Viertelfinals: Hablützel-Bürki s. Zuleydis Ortiz (Kuba) 15:14. – Halbfinal: Hablützel-Bürki s. Tatiana Logunova (Russland) 13:12 nach Verlängerung. – Final: Timea Nagy (Ungarn) s. Hablützel-Bürki 15:11. – Schlussklassement: 1. Timea Nagy (Ungarn), 2. Gianna Hablützel-Bürki (Schweiz), 3. Laura Flessel-Colovic (Frankreich), 4. Tatiana Logunova (Russland); ferner 12. Diana Romagnoli (Schweiz), 15. Sophie Lamon (Schweiz).

Degen Team, Frauen:

Viertelfinals: Schweiz s. Kuba 45:38 (Hablützel-Bürki s. Tamara Esteri 5:2, Lamon – Zuleydis Ortiz 5:5, Romagnoli v. Mirayda Garcia 5:7, Lamon s. Esteri 5:3, Hablützel-Bürki s. Garcia 5:4, Romagnoli s. Ortiz 5:3, Lamon – Garcia 5:5, Romagnoli s. Esteri 5:3, Hablützel-Bürki v. Ortiz 5:6). Halbfinals: Schweiz s. China 45:33 (Lamon v. Shaogi Yang 2:4, Hablützel-Bürki – Na Li 3:3, Romagnoli s. Qin Liang 1:0, Lamon v. Li 6:8, Romagnoli s. Yang 4:1, Hablützel-Bürki s. Liang 5:0, Romagnoli s. Li 8:3, Lamon s. Liang 11:9, Hablützel-Bürki – Yang 5:5). Final: Russland s. Schweiz 45:35 (Tatiana Logunova s. Lamon 5:2, Oxana Ermakova s. Hablützel-Bürki 4:0, Maria Mazina v. Romagnoli 2:3, Ermakova v. Lamon 5:10, Logunova s. Romagnoli 6:5, Mazina – Hablützel 1:1, Ermakova – Romagnoli 1:1, Mazina s. Lamon 16:10, Logunova s. Hablützel-Bürki 5:3). Schlussklassement: 1. Russland, 2. Schweiz, 3. China, 4. Ungarn, 5. Frankreich, 6. Deutschland, 7. Kuba, 8. Norwegen.

Eindrückliche Erfolge

rs. Gianna Hablützel-Bürki gehört seit rund zehn Jahren zur Weltspitze. Ihr Palmares umfasst sechs Schweizermeistertitel im Einzel und zwei mit der Mannschaft sowie vier Europameisterschaftsmedaillen im Einzel. Gianna Hablützel-Bürki ist amtierende Mannschafts-Europameisterin und holte eine Weltmeisterschafts-Bronzemedaille mit der Mannschaft. Ihre beste Einzelklassierung an Weltmeisterschaften ist der fünfte Platz. An den letzten Weltmeisterschaften gehörte sie zum Schweizer Team, das mit dem vierten Platz die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Sydney sicherstellte.

Im Weltcup gelangen der Baslerin, die seit ihrer Heirat mit dem ehemaligen Handballer und ex-RTV-Basel-Präsident Christoph Hablützel in Riehen wohnt, bisher vier Turniersiege und weitere 21 Podestplätze. Nach einer «Babypause» – ihre Tochter Demi kam Ende August 1998 zur Welt – hat sich Gianna Hablützel-Bürki wieder an die Weltspitze herangearbeitet, ihr erklärtes Ziel waren schon seit langem die Olympischen Spiele in Sydney. Vor vier Jahren in Atlanta gehörte sie zum Schweizer Team, das den damals etwas enttäuschenden neunten Platz belegte, im Einzel kam sie auf den 11. Rang.

Zwar gelang ihr in dieser Olympiasaison nur ein Weltcuppodestplatz (zweiter Rang in Wien), doch hatte Gianna Hablützel-Bürki oft eine schwierige Auslosung und scheiterte meist nur sehr



knapp an starken Gegnerinnen. Nachdem sie für den Fechtclub Bern, die Fechtgesellschaft Basel, den Fechtclub Basel und auch für Morges gefochten hatte, gründete sie mit dem Fechtteam Riehen-Scorpions ihren eigenen Club, für den sie auch startete und in dem sie nach wie vor selber Nachwuchs ausbildet. Im Hinblick auf die Olympiasaison liess sie sich für den Fechtclub Bern lizenzieren, wo sie bei Henryk Nielaba, der sie schon einmal betreut hatte, lektionieren kann und mehrere starke Trainingspartnerinnen hat. Daneben trainierte sie zwei bis drei Mal pro Woche beim Schweizer Nationaltrainer Rolf Kalich in Basel.

Nach dem bisher grössten Triumph ihrer Karriere möchte die Riehenerin ihre beiden Silbermedaillen in weiteren Turnieren bestätigen.

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCCY UHC Riehen – Floorball Köniz 1:8 (1:4/0/0/0:4)

Starkes Mitteldrittel im Cup-Hit

Mit einer starken Leistung vor allem im Mitteldrittel hat der Unihockey-Zweitligist UHC Riehen trotz der erwarteten Cup-Niederlage gegen den A-Ligisten Floorball Köniz gute Werbung fürs Riehener Unihockey gemacht.

rs. Die Zweitliga-Unihockeymannschaft des UHC Riehen hat sein Schweizer-Cup-Spiel gegen den Nationalliga-A-Club Floorball Köniz, Schweizer-Cup-Sieger 1999, erwartungsgemäss verloren und ist damit in den Sechzehntelfinals ausgeschieden. Das Spiel, das in der Sporthalle Niederholz vor ansehnlicher Kulisse stattfand, war schnell entschieden. Die in den Anfangsminuten sehr nervös wirkenden Riehener handelten sich in den ersten fünf Minuten gleich drei Gegentore ein, in der 9. Minute konnte Sebastian Manger zum 1:3 verkürzen. Postwendend, in der 10. Minute, folgte das 1:4. Bereits nach einem Sechstel der Spielzeit – gespielt werden drei Drittel à je zwanzig Minuten – hatten die Gäste klar gemacht, wer das Spiel gewinnen würde und die Riehener ihr Ehrentor erzielt.

Steigerung nach Fehlstart

Nun steigerten sich die Riehener erheblich und konnten von Mitte des ersten bis Ende des zweiten Drittels den Spielstand halten. Die Könizer waren zwar mehrheitlich im Ballbesitz, kamen aber kaum mehr zu wirklich guten Chancen. Die Riehener allerdings hatten im Spielaufbau Mühe mit dem Tempo der Gäste und kamen nur selten zu eigenen Einschussmöglichkeiten.

Im dritten Drittel zerfiel das Riehener Spiel ein wenig, was angesichts des ungewohnt hohen Tempos keine Überraschung war, und die Könizer konnten das Skore noch auf 1:8 erhöhen. Die Riehener zeigten insgesamt eine in ihren Möglichkeiten sehr gute Leistung und konnten die Niederlage im Rahmen halten.

Spielertrainer Christoph Niederberger war denn auch zufrieden mit dem Auftritt seines Teams, das gegenüber der



Sebastian Manger auf dem Weg zum Riehener Ehrentreffer. Foto: Philippe Jaquet

vergangenen Saison den Abgang des Verteidigers Aki Lehikoinen zu beklagen hat. Der Finne ist nach einem Jahr in der Region wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Neu zum Team gestossen sind dafür Dino Hofstetter (als Spieler von Basel Magic verfügt er über Nationalliga-A-Erfahrung), Daniel Strasser und der gegen Köniz nicht anwesende Simon Berner. Niederberger gefiel vor allem, dass sich die Mannschaft nach nervösem Beginn mit drei vermeidbaren Gegentreffern auffangen und steigern konnte und vor allem im zweiten Drittel eine starke Defensivleistung zeigte.

Riehener Hallenmisere

Saisonziel der Riehener ist es, den 3. Platz in der ersten Grossfeldsaison in der 2. Liga aus der letzten Saison zu bestätigen. Niederberger traut dem Team auch durchaus zu, um den Gruppensieg mitzuspielen. Ein Aufstieg in die 1. Liga brächte allerdings so seine Probleme mit sich. Bei einem Aufstieg müsste der UHC Riehen nämlich Elite-Junioren stellen, die ebenfalls auf dem Grossfeld anzutreten hätten. Bisher stellt der Club ein Juniorenteam auf dem Kleinfeld. Schon das Grossfeld-Männerteam kann wegen der

Riehener Hallenmisere nicht auf dem Grossfeld trainieren (dazu braucht es eine Dreifachhalle, Kleinfeld-Unihockey kann in einer normalen Turnhalle gespielt werden). Bei einem zusätzlichen Riehener Grossfeldteam würde sich das Platzproblem natürlich verschärfen.

Allerdings verstehe er nicht so recht, wieso es den auf das Grossfeld angewiesenen Vereinen in Riehen nicht gelinge, einen vernünftigen Trainingstermin zu erhalten, wo sie auf der ganzen Hallenfläche trainieren könnten. Betroffen sind da auch das Handballteam des KTV Riehen und die Nationalliga-B-Volleyballerinnen des KTV Riehen.

UHC Riehen (2. L.) – Floorball Köniz (NLA) 1:8 (1:4/0/0/0:4)

Schweizer Cup, Sechzehntelfinals. – Sporthalle Niederholz. – 150 Zuschauer. – Tore: 1. Samuel Dunkel 0:1, 3. Stefan Reusser 0:2, 5. Simon Holdener 0:3, 9. Sebastian Manger 1:3, 10. Ivan Misini 1:4, 41. Reto Balmer 1:5, 42. Eigentümer 1:6, 52. Marcel Rindlisbacher 1:7 (bei Ausschluss Wunderle/Riehen), 54. Simon Holdener 1:8. – UHC Riehen: Benedikt Stäheli/Daniel Betrams; Daniel Strasser, Remo Notter, Christoph Niederberger, Benjamin Frey, Niggi Wunderle, Martin Hofstetter, Lucas Gröner, Sebastian Manger, Raphael Wenger, Jan Süß, Andreas Schwarz, Mark Braun, Tobias Denzler, Christian Lupp, Thomas Baier, Marc Delaquis, Daniel Blum, Linus Müller.

Greifenseelauf

oe. Auch in diesem Jahr waren viele Riehenerinnen und Riehener am Start des Greifenseelaufes, sei es auf der 6,2 Kilometer langen Lauf- und Walkingstrecke oder beim Halbmarathon über 21,1 Kilometer. Insbesondere die Walkerinnen des SSC Riehen verstanden es, ihre Sportart mit Unterstützung der zahlreichen Zuschauer bestens zu genießen. Nach einem intensiven Gewitterregen herrschten während dem Lauf gute Verhältnisse, was die Riehener zu guten Leistungen anspornte. Die besten Kategorienränge erreichen Jürgen Neumann als Dritter der Männer ab 60 Jahren und Urs Frey als Sechster der Männer ab 55 Jahren.

Mit dieser Fahrt beschloss Fritz Wickli die Ära einer mustergültigen Organisation vieler gemeinsamer Busfahrten an grosse Strassenläufe wie Murten-Freiburg (bis zu 60 Riehener Teilnehmende), Grand-Prix Bern (50 Teilnehmende) oder eben den Greifensee (30 Teilnehmende). Mit seiner Arbeit im Hintergrund gelang es ihm, viele Läufer zu motivieren und er leistete grosse Arbeit für den Breitensport. Bereits am Jungfraumarathon Anfang September hatten viele Riehener auf der Strecke von Interlaken auf die Kleine Scheidegg tolle Leistungen gezeigt. Besonders stachen Markus Rimondini und Marco Auderset mit Laufzeiten knapp über vier Stunden hervor.

21. Greifenseelauf, 16. September 2000, Uster, Riehener Resultate

Walking, Finisher: Noreen Michel, Margrit Locher, Marlise Steidel, Elisabeth Schmid, Birgit Litscher, Ursula Ueckert.

Kurzstrecke (6,2 km)

W20: 75. Melanie Kurtz 35:45. – M40: 24. André Kurtz 29:46. – M60: 7. Fritz Wickli 33:25.

Halbmarathon (21,1 km)

Frauen: W30: 69. Christina Ochsner 1:47:16. – W35: 16. Claudia Schären 1:36:53. – W40: 86. Silvie Germano 1:52:20, 181. Theresia Rueb 2:05:06, 234. Petra Reissbrodt Hartmann 2:18:54. – W50: 43. Vreni Rotach 1:59:13, 55. Ursy Koller 2:06:41. – Männer: M30: 94. Marko Grebensek 1:27:27, 248. Markus Krummen 1:38:44. – M35: 28. Beat Oehen 1:19:14, 280. Markus Lindenmann 1:35:35, 325. Robert Seckinger 1:37:13. – M40: 60. Berti Oberle 1:27:11, 104. Hansueli Litscher 1:30:25. – M45: 537. Wally Hartmann 2:19:16. – M50: 32. Hansruedi Schmid 1:31:31, 66. Peter Loosli 1:36:15, 275. Georges Gorsy 1:55:03. – M55: 6. Urs Frey 1:23:51, 43. Jo Rieser 1:37:08, 46. Heiri Henggeler 1:42:37, 116. Franz Burda 1:50:12, 179. Werner Ueckert 2:04:31, 207. Heinrich Steiner 2:24:55. – M60: 3. Jürgen Neumann. – M65: 35. Walter Bauer 2:09:58.

HANDBALL KTV Riehen hat neue Saison in Angriff genommen Den Drittligaplatz sichern



KTV Riehen, kniend von links: Fabian Bacher, Jürg Schultheiss, Frédéric Seckinger, Franz Osswald, Daniel Bucher; stehend von links: Reto Müller, Markus Jegge, Daniel Lorenz, Florian Kissling, Daniel Gissler. Foto: Rolf Spriessler

rs. Philippe Waldner von Binningen ist der eine von zwei Zugängen, die es beim Handball-Drittligisten KTV Riehen im Hinblick auf die neue Saison gegeben hat. Der 30-Jährige soll in der Mitte als Spielmacher wirken. Der zweite Neue ist der 23-jährige Reto Waldmann, der mit den Junioren des RTV Basel national recht erfolgreich war und am linken Flügel Martin Rudin ersetzen soll, den es eine Liga höher zum TV Kleinbasel gezogen hat. Zurückgetreten ist Dieter Steffen.

Spielertrainer Frédéric Seckinger erwartet eine Drittligasaison in den vorderen vier Positionen der Zehnergruppe. Allerdings haben die Riehener ihren Verzicht bekanntgegeben, sollten sie eine der beiden Positionen besetzen, die zur Teilnahme an den Auf-/Abstiegsspielen 3./2. Liga berechnen würden. Ein Aufstieg würde für das Team, das doch ein Durchschnittsalter von weit über dreissig Jahren aufweise, wenig Sinn machen, sagt Seckinger. Dafür müsste das Team zuerst einmal entscheidend verjüngt werden. Dabei denkt er nicht zuletzt an die Torhüterposition, seien er selbst und Franz Oss-

wald doch für Handballverhältnisse nicht mehr die Jüngsten.

Die Meisterschaft begonnen haben die Riehener mit einer knappen 15:16-Heimniederlage gegen den HC Allschwil. «Die Allschwiler leben von drei Routinieren, die früher in höheren Ligen gespielt haben und die wir nie richtig in den Griff bekamen. Das Trio erzielte alle 16 Tore», erläutert Seckinger. Die Riehener hätten sich auf den gemächlichen Spielrhythmus der technisch starken Gäste eingelassen, anstatt gegen die konditionell sicherlich weniger starken Allschwiler mehr Tempo zu machen. Morgen Samstag folgt das zweite Saisonspiel in Oberwil (17.15 Uhr, Thomasgarten).

Handball Männer 3. Liga, KTV Riehen, Saison 2000/2001

Kader: Torhüter: 1 Frédéric Seckinger (Spielertrainer), 12 Franz Osswald. – Feldspieler: 2 Fabian Bacher, 3 Florian Kissling, 4 Reto Müller, 5 Reto Waldmann (neu, von RTV Basel), 6 Urs Emmenegger, 7 Jürg Schultheiss, 8 Dieter Aeschbach, 9 Philippe Waldner (neu, von Binningen), 10 Daniel Gissler, 11 Daniel Bucher (Captain), 13 Markus Jegge, 14 Stéphane Wüthrich, 15 Daniel Lorenz. – Abgänge: Dieter Steffen (Rücktritt), Martin Rudin (zu TV Kleinbasel/2. Liga).

FUSSBALL FC Gelterkinden – FC Riehen 5:3 (2:3)

Riehener Cup-Out in Gelterkinden

as. Der FC Riehen hat sein Baslercupspiel der 2. Runde gegen den Drittligisten FC Gelterkinden auswärts mit 5:3 verloren. Die Riehener zeigten in diesem Spiel ihre bisher schlechteste Leistung dieses Jahres.

Die Gelterkinder, Erstplatzierte der Drittligagruppe Oberbaselbiet, zeigten von Anfang an, dass sie diese Partie mit Kampf und Wille für sich entscheiden wollten. Obwohl die Riehener dreimal (!) in Führung lagen, vermochten sie die Partie nicht zu gewinnen. Das 0:1 für den FCR erzielte Demiroglu mit einer feinen Einzelleistung, das 1:2 besorgte Hueter mit einem satten Freistoss ins rechte Lattenkreuz und die Führung zum 2:3 erzielte wiederum Demiroglu auf Penalty, nachdem Schirinzi gefault worden war.

Die Gäste hatten an diesem Samstag wirklich nicht ihren glücklichsten Tag. Kurz nach dem Wiederanpfiff zur zweiten Halbzeit erhielten die Riehener in

einem Doppelschlag zwei Tore. Der Gastgeber konnte sich nun natürlich auf die Defensive konzentrieren und mit Kontern dem Höherklassigen das Leben schwer machen. So fiel dann auch in der 67. Minute das vorentscheidende 3:5 für die Gelterkinder, die an diesem Spieltag den Sieg auch wahrlich verdient hatten.

Übermorgen Sonntag, für einmal erst um 18 Uhr abends (vorher findet das Schlusssturnen des TV Riehen statt), tritt der FC Riehen auf der Grendelmatte in seinem nächsten Meisterschaftsspiel gegen den FC Liestal an.

Gelterkinder (3.) – Riehen (2. Reg.) 5:3 (2:3)

Basler Cup, 2. Runde. – Wolfstiege Gelterkinden. – 150 Zuschauer. – Tore: 30. Demiroglu 0:1, 33. Gysin 1:1, 35. Hueter 1:2, 41. Itin 2:2, 43. Demiroglu 2:3, 48. Itin 3:3, 51. Mangold 4:3, 67. Schiavo 5:3. – FC Riehen: Schaible (52. Mastroianni); Hueter; Monteiro, Novais, Genasci (52. Faella); Chiarelli, Mehovic, Gugger, Saydam, Dzinic; Schirinzi.

SPORT IN KÜRZE

KTV Riehen Dritter in Köniz

rz. Die Nationalliga-B-Volleyballerinnen des KTV Riehen haben am vergangenen Wochenende am internationalen Volleyballturnier «Volley Total 2000» des VBC Köniz den guten dritten Platz belegt. In der Kategorie B begannen die Riehenerinnen, bei denen sich die Chinesin Yunshu He als Angreiferin auf Position vier sowie als gute Abnahmespielerin eingeführt hat, mit einem 2:1-Sieg gegen den neuen A-Ligisten Franches Montagnes, verloren gegen das Nationalliga-A-Team KSV Wattwil in zwei knappen Sätzen 0:2, verloren gegen den BTV Luzern (ebenfalls NLA) knapp mit 1:2, verloren gegen den VBC Cheseaux (NLA) mit 0:2 und schlugen schliesslich den VfB Suhl aus der 2. Deutschen Bundesliga mit 2:0. Im Spiel um Platz drei gewannen die Riehenerinnen gegen Franches Montagnes mit 2:0. Gewonnen wurde die Konkurrenz vom BTV Luzern, der im Final Cheseaux mit 2:0 bezwang. Die Kategorie A, in der als einziger Schweizer Club Zeiler Köniz mitspielte, gewann das polnische Team Nafta-Gaz Pila, Köniz kam auf Platz drei.

Neuerung am Basler Marathon

rz. Die Basler Marathon-Tage, für die seit einigen Jahren die Grendelmatte als Zentrum dient, warten in diesem Jahr mit Neuerungen auf. Erstmals wird nicht nur der Marathon, sondern auch der Halbmarathon auf dem Sportplatz selbst gestartet (der Halbmarathonstart war bisher in den Langen Erlen). Halbmarathon und Marathon finden am Samstag, 28. Oktober, statt. Nachmeldungen sind neu am Freitag vor dem Lauf von 16 Uhr bis 18 Uhr möglich und zusätzlich, wie schon in den Vorjahren, am Lauftag selbst von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr. Am Sonntag findet der Ekiden-Marathon statt, eine Staffel, bei der sechs Teammitglieder die 42-Kilometer-Strecke in sechs Teilabschnitten zurücklegen.

TV Riehen am nationalen Final des Erdgas-Athletic-Cup

rz. Einen Podestplatz (Ricardo Jeger vom LC Basel wurde Zweiter) gab es für die Schülerinnen und Schüler des Kantons Basel-Stadt am Nationalen Final des Erdgas-Athletic-Cup vom vergangenen Samstag in Düringen, einem Leichtathletik-Dreikampf. Qualifiziert hatten sich die Basel-Städter Kantonsvertreter an den Schülermeisterschaften in Riehen vom Vorwochenende. Die Riehener Schülerinnen und Schüler zeigten zwar in einzelnen Disziplinen gute Resultate, landeten aber in der Endabrechnung im Mittelfeld oder in den hinteren Regionen der Ranglisten.

Erdgas-Athletic-Cup, Nationaler Final, 16. September 2000, Düringen, Resultate der Kantonalvertreter Basel-Stadt

Knaben: Jg. 1985: 18. Thomas Klöti (Old Boys) 1747 Punkte. – Jg. 1986: 2. Ricardo Jeger (LC Basel) 1990. – Jg. 1987: 20. Bruce Klöti (TV Riehen) 1445 (60m 8.96/Kugel 3kg 7.92/Weit 4.58). – Jg. 1988: 18. Patrick Rohrbach (TV Riehen) 1193 (60m 9.68/Ball 200g 40.35/Weit 4.15). – Jg. 1989: 6. Christian Maidana (LC Basel) 1303 (60m 9.05/Ball 200g 40.80/Weit 4.03).

Mädchen: Jg. 1985: 15. Ines Brodmann (TV Riehen) 1752 (80m 11.45/Kugel 3kg 8.85/Hoch 1.35). – Jg. 1986: 17. Fabienne Ahmartani 1420 (80m 11.63/Kugel 3kg 7.02/Weit 3.80). – Jg. 1987: 15. Cornelia Bürki (60m 9.07/Kugel 3kg 7.44/Hoch 1.40).

Cup-Out für FC Amicitia

rz. Der Fussball-Drittligist FC Amicitia ist trotz guter Leistung mit einer 0:3-Heimniederlage gegen den Zweitligaleader SC Dornach aus dem Basler Cup ausgeschieden. Die Gäste gingen in der ersten Halbzeit nach schöner Freistosskombination in Führung. Nachdem Helde und Degiorgi zwei gute Ausgleichschancen nicht hatten nutzen können, erhöhten die Dornacher in den Schlussminuten mit zwei Kopfballdreffern auf 0:3. Die Riehener spielten in folgender Aufstellung: Knöpfli; Pfister; Kasper Plattner, Reinau, Bucher (46. Thoma); Thomas Plattner, Degiorgi, Silveri (57. Gloor), Petrovic (76. Widmer), Helde; Puntel.

Fussball-Resultate

Veteranen, Regional:	
FC Amicitia – FC Riehen	1:1
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Möhlin-Riburg – FC Riehen	7:4
FC Amicitia – FC Oberdorf	3:6
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Riehen	6:2
Junioren C-Elite:	
FC Amicitia A – FC Therwil	7:6
Junioren D, 9er-Fussball:	
FC Amicitia – FC Pratteln	1:2
Junioren D, 9er-Fussball:	
FC Amicitia A – FC Therwil	2:0
FC Amicitia B – FC Birsfelden A	1:5
FC Telegraph – FC Amicitia C	3:3
Junioren D, 7er-Fussball:	
FC Amicitia D – Muttenz E	10:4
Junioren E, Meisterschaft:	
FC Basel A – FC Amicitia A	11:1
FC Amicitia B – FC Jugos	3:3
FC Amicitia C – FC Stein A	1:3
Junioren E, Turniere:	
SC Dornach – FC Amicitia D	0:4
FC Rheinfelden – FC Amicitia D	1:0
FC Oberdorf – FC Amicitia D	2:2
SV Muttenz – FC Amicitia E	2:0
FC Kleinlützel – FC Amicitia E	2:0
FC Stein – FC Amicitia E	2:3
Junioren F, Turnier:	
FC Amicitia C – FC Diegten	1:0
FC Amicitia C – FC Aesch	0:5
FC Amicitia C – BCO	3:4

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):	
2. Liga, Regional:	
Sonntag, 24. September, 18 Uhr	FC Riehen – FC Liestal
3. Liga, Gruppe 2:	
Sonntag, 24. September, 10.15 Uhr	FC Amicitia – VfR Kleinhüningen
4. Liga, Gruppe 4:	
Sonntag, 24. September, 8.30 Uhr	FC Amicitia II – FC Münchenstein
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Sonntag, 24. September, 14.45 Uhr	FC Riehen – US Olympia
Junioren B Elite:	
Samstag, 23. September, 16.30 Uhr	FC Amicitia A – FC Oberdorf
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 23. September, 15 Uhr	FC Riehen – FC Allschwil B
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 23. September, 13.30 Uhr	FC Amicitia C – BSC Olympia
Frauen, 2. Liga:	
Sonntag, 24. September, 16.30 Uhr	FC Amicitia – BSC Old Boys
Junioren E, Meisterschaft:	
Mittwoch, 27. September, 18 Uhr	FC Amicitia A – FC Therwil A

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga:	
KTV Riehen – HC Allschwil	15:16
Junioren C, Qualifikation:	
RTV 1879 Basel – KTV Riehen	33:2

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe B: Samstag, 23. September, 17.15 h, Thomasgarten HC Oberwil II – KTV Riehen Mittwoch, 27. September, 20.45 Uhr, St. Jakob GTV Basel II – KTV Riehen

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Basel und die Schulen – eine Investition in die Zukunft!

Das Basler Schulsystem ist besser als sein Ruf. Aber auch eine gute Schule kann ihre Ziele nur erreichen, wenn ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Es darf nicht auf Kosten unserer Kinder gespart werden! Die erforderlichen Rahmenbedingungen müssen erfüllt werden können. Dazu gehört die nötige Anzahl guter Lehrpersonen und der genügend vorhandene Schulraum.

Die Förderung der Sozialkompetenz der Kinder durch den Schulunterricht ist ein wichtiges Anliegen. Dies darf aber nicht zu Lasten des Lernstoffes erfolgen, denn es bleibt eine wichtige Aufgabe der Schule, unsere Kinder auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Lehrpersonen tragen dabei eine sehr grosse Verantwortung. Der Staat als Arbeitgeber muss deshalb dafür sorgen, dass genügend geeignete Personen gefunden werden, die bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Es ist leider eine Tatsache, dass in den letzten Jahren viele gute Lehrerinnen und Lehrer der Stadt den Rücken zugekehrt haben und in den nahegelegenen Gemeinden der Nordwestschweiz eine neue Stelle angetreten haben, weil sie dort bessere Arbeitsbedingungen vorgefunden haben.

Die DSP setzt sich deshalb dafür ein, dass der Kanton Basel-Stadt auch für die Lehrerinnen und Lehrer wieder zu einem attraktiven Arbeitgeber wird. Da-

bei sind nicht nur die Sparmassnahmen der vergangenen Jahre, welche vor allem die Lehrerschaft betroffen haben, ein Thema.

Zu den Rahmenbedingungen gehört wie erwähnt auch der Schulraum, der zur Verfügung stehen muss. Dieser ist in Riehen seit Jahren nicht mehr in genügendem Ausmass vorhanden. Kleinere Schulklassen, Blockzeiten und vermehrter Abteilungsunterricht brauchen eben mehr Raum. Die Pausenhöfe der Primarschulhäuser sind bereits zweckentfremdet. Anstatt dass die Schulkinder auf den Pausenplätzen spielen und sich austoben können, stehen darauf hässliche Container, weil zu wenig Klassenzimmer vorhanden sind. Trotzdem will die Regierung den Bau des Schulhauses «Hinter Gärten» nicht realisieren. Die Kosten für die Planung des Schulhauses und den erforderlichen Landabtausch wurden aber bereits ausgegeben! Andere Investitionen sind nach Ansicht der Regierung offenbar wichtiger. Was aber gibt es Wichtigeres als eine Investition für unsere Kinder?

Die DSP setzt sich dafür ein, dass diese Anliegen durchgesetzt werden – im Interesse der Kinder und im Interesse unserer Zukunft.

*Susanne Trächslin
Inspektionsmitglied Landschulen,
Grossratskandidatin DSP Riehen*

JUNGES BASEL

Überparteiliches Denken im Interesse der Landgemeinden

Die dreizehn jungen Riehenerinnen und Riehener, die auf der Liste Junges Basel für den Grossen Rat kandidieren, wollen sich nicht von verhärteten Parteifronten beeindrucken lassen, sondern sich für langfristiges Denken einsetzen. Das konnten Sie in der letzten Ausgabe lesen. So weit so gut – heute wollen wir konkreter werden.

Riehen soll selbst entscheiden

Riehen ist eine selbständige und starke Gemeinde. Wir glauben, dass Riehen über alle Aufgaben der öffentlichen Hand, die es selbst erfüllt, auch selbst entscheiden soll. «Gemeindeautonomie» soll mehr sein als eine Worthülse. Riehen hat eine leistungsfähige Verwaltung. Das wird von den Kantonsbehörden oft verkannt. Die Stadt Basel ist sich häufig nicht bewusst, wie wichtig Riehen für unseren Kanton ist. Das muss sich ändern: der Föderalismus hat als Erfolgsrezept nicht ausgedient. Städtische Arroganz gegenüber dem Dorf Riehen ist fehl am Platz.

Riehen ist keine Schlafstadt

Wichtig ist uns, dass Riehen nicht zur Schlafstadt verkommt. Riehen ist mehr als langweilige «Agglo». Wir sind stolz auf das lebendige Kulturleben in unserer Gemeinde – obwohl es manchmal durchaus etwas peppiger sein dürfte. Wenn Riehen sich selbst als «gros-

grünes Dorf» bezeichnet, ist dagegen nichts einzuwenden. Nur kann man das Sprüchlein auch so betonen, dass es wie ein einlullendes Schlaflied tönt.

Riehen muss steuerlich attraktiv bleiben

Riehen ist im kantonalen Vergleich eine steuergünstige Gemeinde. Besonders für die unteren und mittleren Einkommen lohnt sich das Wohnen in Riehen finanziell. So soll es bleiben. Viele junge Menschen ziehen wegen der hohen Steuerbelastung aus dem Stadtkanton in die Baselbieter Gemeinden. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, sind die Folgen für unseren Kanton fatal. Riehen kann und soll hier Gegensteuer geben.

Das können wir für Riehen tun

Als junge Politikerinnen und Politiker wollen wir für Riehen im Grossen Rat einiges leisten: Bleibende und steigende Lebensqualität, eine erträgliche Steuerbelastung und weitgehende Selbstständigkeit sind drei unserer Hauptanliegen für Riehen. Für diese Anliegen möchten wir uns im Grossen Rat engagieren. Wir sind überzeugt, dass gerade für die dreizehn Riehener Grossratsmitglieder überparteiliches Denken Not tut, wenn es um die Interessen der Landgemeinde geht.

*Conradin Cramer,
Magdalena Filipowicz*

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Weiterhin starkes Gewerbe in Riehen

Das Riehener Gewerbe erfreut sich zurzeit einer grossen Vielfalt. Sämtliche Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner Riehens werden durch die Gewerbetreibenden abgedeckt. Von Lebensmitteln über Luxusartikel bis hin zum Bauwesen oder dem Autohandel bietet Riehen die gesamte Palette. Inzwischen haben sich neben den klassischen Gewerbebetrieben auch so genannte Hightechfirmen wie Zulieferer der chemischen Industrie oder Elektronik- und Softwarebetriebe in Riehen niedergelassen. Insbesondere durch das von den Liberalen initiierte Gewerbehaus an der Lörracherstrasse wurden neben lokalen auch überregionale Firmen auf Riehen aufmerksam. Dank des Gewerbes verfügt Riehen inzwischen über annähernd 5000 Arbeitsplätze.

Wenn Riehen weiterhin für Gewerbetreibende attraktiv sein will, müssen die

Rahmenbedingungen optimiert werden. Die Liberalen Riehen/Bettingen setzen sich deshalb u.a. für eine gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr ein. Der Gewerbestandort Riehen kann damit verbessert werden. So müssen beispielsweise auch neue Areale wie das Stettenfeld für das Gewerbe zugänglich gemacht werden. Im Dorfkern selbst sollen die Geschäfte und Betriebe gestärkt werden, indem die Verkehrssituation für alle Beteiligten – sowohl für die Kundinnen und Kunden als auch für die Gewerbetreibenden – verbessert wird.

Durch ihr Engagement im Handels- und Gewerbeverein Riehen sowie im Einwohner- und Gemeinderat vertreten die Liberalen Riehen/Bettingen die Anliegen des Gewerbes auf verschiedenen Ebenen.

*Theo Seckinger
LDP Riehen/Bettingen*

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Wie wichtig ist Riehen?

In den letzten Jahren ist viel Bewegung ins Verhältnis zwischen dem Kanton und seiner grösseren Landgemeinde Riehen gekommen. Die Sensibilisierung von Basel für Riehen – wie auch für Bettingen – ist erfreulicherweise grösser geworden. Ursache für diese bessere Wahrnehmung sind sicher zum einen die Finanzsituation des Kantons und zum andern das Selbstbewusstsein von Riehen, wichtige Aufgaben auch in eigener Regie gut durchführen zu können.

Wichtige Beiträge

Riehen leistet mit seiner kommunalen Infrastruktur und insbesondere mit seinen Einwohnerinnen und Einwohnern wichtige Beiträge für das Funktionieren des Kantons: Das Gemeindespital stellt einen wesentlichen Teil der Gesundheitsversorgung und der Alterspflege sicher, die Alters- und Pflegeheime «Drei Brunnen», «Humanitas», «La Charmille», «Dominikushaus» und «Haus zum Wendelin» stellen sicher, dass auch für die Betagten in vertrauter Umgebung gesorgt wird.

Die Naherholungsgebiete im Gemeindebann von Riehen und Bettingen sind mehr als eine grüne Lunge für den Kanton. Heimelige Badeanstalten in Riehen und Bettingen, Sportanlagen verschiedenster Art dienen nicht nur den engeren Interessen unserer Gemeinde, sondern dem Kanton und der Region. Dass lokale Vereine auch mit- helfen, staatliche Aufgaben zu erledigen, haben die verschiedenen Schützenorganisationen eindrücklich mit ihrer enormen Fronarbeitsleistung zur Renovierung und zur Schalldämpfung des Schiessstandes Riehen gezeigt.

Nicht zu vergessen ist die Fondation Beyeler, welche als «Dorfmarketing-Massnahme» par excellence zu bezeichnen ist. Die verschiedenen Vereine leisten wichtige Beiträge zur Jugendarbeit und erfüllen somit auch eine Aufgabe im Präventionsbereich gegen verschiedene Gefahren.

Arbeiten und Wohnen

Riehen ist nicht nur eine «Schlafgemeinde», wie wir sie in der Agglomeration von grösseren Städten häufig antreffen. Die Funktion «Arbeiten» ist für die Landgemeinde äusserst wichtig. Vor kurzem hat das lokale Gewerbe eindrücklich seine Vielfalt und seine Leistungsfähigkeit gezeigt. Wer will, kann in Riehen den gesamten Bedarf des täglichen Lebens abdecken, inkl. Baudienstleistungen und gastronomischer Bedarf. Dass die Funktion «Arbeiten in Riehen» auch wichtig für das gesellschaftliche Leben ist, weil die Dorfgeschäfte auch Treffpunkte sind, wird zu wenig beachtet.

Finanzkraft

Die lokale wirtschaftliche Infrastruktur ist nur deshalb so stark, weil Riehen im Schnitt über eine sehr hohe Kaufkraft verfügt und weil sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Riehen sehr investitionsfreudig zeigen. Diese Tatsache ist auch für das Verhältnis zwischen Kanton und Riehen äusserst wichtig. Wenn – wie dies eine unglückliche Initiative vorsieht – die Steuern in Riehen angehoben werden sollten, droht ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner in eine steuergünstige Gemeinde ausserhalb unseres Kantons abzuwandern. Beispiele von vermögenden

Leuten in anderen Kantonen kennen wir aus der Presse. Erfreulicherweise hat unser Finanzminister Ueli Vischer seine Ablehnung gegenüber dieser Initiative sehr pointiert vertreten, indem er geäussert hat, ihm sei eine steuergünstige Gemeinde innerhalb des Kantons lieber als steuergünstige Gemeinden ausserhalb des Kantons. Es ist sicher richtig, über die Höhe der Steuern zu diskutieren. Die Stossrichtung, in Basel die Steuern zu senken, um auch die Differenz zu Riehen zu verkleinern, ist deutlich zu bevorzugen.

Neues Leitbild

Kürzlich hat der Gemeinderat ein neues Leitbild verfasst, dass bis ins Jahr 2015 Schwerpunkte für die Entwicklung von Riehen aufzeigt. Es ist sehr zu begrüssen, dass – entgegen den sonstigen politischen Gewohnheiten – bis weit in die Zukunft vorausgeschaut wird. Die Bedeutung der Gemeinde Riehen innerhalb des Kantons Basel-Stadt hätte noch mehr betont werden dürfen. Es wäre zum Beispiel auch möglich, gezielt zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner mit gehobenen Wohnansprüchen zu gewinnen, indem ein aktives Wohnmarketing betrieben würde. Wenn es gelänge, nur wenige kapitalkräftige Neuzugewinnerinnen und -zugewinner zum Wohnen in Riehen zu motivieren, wären die Finanzabgeltungsprobleme mit dem Kanton plötzlich nicht mehr so bedeutend. Dem Gemeinderat darf aber attestiert werden, Riehener Interessen gut zu vertreten und damit auch gegenüber dem Kanton zu beweisen, dass Riehen wichtig ist.

*Marcel Schweizer, Einwohnerrat,
Präsident FDP Riehen*

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Tatsachen und irrationale Tendenzen

Kein anderer Kanton verzeichnete im vergangenen Jahr einen derart starken Rückgang der Bevölkerung wie Basel-Stadt. Dieser Trend hält unvermindert an. Die schweizerische Bevölkerung nimmt ab, die Ausländische zu. Ende 1999 betrug bei uns der Ausländeranteil 26,74 Prozent. An diesen Tatsachen kann auch der «so genannte» (vollamtliche) Migrationsdelegierte Th. Kessler nicht rütteln. Die SVP macht seit Jahren auf die Zuwanderungsproblematik aufmerksam. Die Grenzen der Aufnahme- und Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft sind überschritten.

Andere Länder – andere Sitten

Die Meinung der SVP ist klar: Die Ausländerpolitik in der Stadt Basel hat sich in erster Linie an den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung und nicht an den Gewohnheiten und Wünschen der Einwanderer aus uns völlig fremden Kulturkreisen zu orientieren.

Integriert kann man nicht werden – Integrieren muss man sich wollen. Fazit: Anstelle der dringenden notwendigen sprachlichen Gleichschaltung (deutsch) folgt eine äusserst kostenintensive desintegrierende Ausbildung.

Eine teure Alibiübung

Das vom Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes auf den Schild gehobene Integrationsleitbild geht von der Existenz eines Integrationsproblems aus. Dabei wird aber die Tatsache verdrängt, dass Basel-Stadt in erster Linie ein Zuwanderungs- und ein Überfremdungsproblem hat. Allen Ernstes wird im Integrationsleitbild unter anderem verlangt, dass sich die schweizerische Kultur in einem gegenseitigen «Lernprozess» an den Kulturen der einwandernden Ausländer orientieren müsse. Die SVP ist der Ansicht, dass Integration einzig über eine Anpassung der Zuwanderer an die hiesige Sprache und Kultur sowie an die schweizerischen Gepflo-

genheiten erfolgreich möglich ist.

Noch nicht genug: Auch sollen staatliche Liegenschaften nach Kesslers Ansicht vermehrt an Ausländer vermietet werden. Die SVP lehnt dieses Ansinnen entschieden ab, weil so die restlichen Schweizer auch noch davonlaufen.

Das Mass zum Überlaufen bringt wohl die im Leitbild stipulierte Befürwortung des Stimm- und Wahlrechts für Ausländer. Ein Postulat, das nicht nur das rot-grüne Lager erfreut, sondern bereits bei den «traditionellen Bürgerlichen», unter der Federführung der CVP, zunehmend auf wohlwollendes Verständnis stösst.

Bürgerrecht gleich Bürgerpflicht

Wen wundert, dass unter diesen Prämissen immer mehr Schweizer wegen dieser Politik den Kanton verlassen. Die SVP wird dafür kämpfen, dass diese politischen Rechte ausschliesslich Schweizern vorbehaltenes Privileg bleibt.

Basler SVP

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

Oft unbequem, aber notwendig als konsequente politische Kraft!

Existierten die Schweizer Demokraten als Partei noch nicht, müsste diese sofort ins Leben gerufen werden. Die SD politisieren vorab für den Erhalt unserer Heimat und die Interessen der einheimischen Bevölkerung. Diese Haltung vertreten wir nicht nur auf eidgenössischer, sondern auch auf kantonaler Ebene. Deshalb ist es wichtig, dass die SD in den kommenden vier Jahren wiederum mit einer starken Fraktion im kantonalen Parlament wirken können.

Unser Leistungsausweis lässt sich sehen: Die Riehener «Classe politique» musste dies beispielsweise vor gut zwei Jahren anlässlich der Referendumsabstimmung betreffend «Kauf einer Bleitftzeichnung» von Christo im «Wert» von 296'000 Franken zur Kenntnis nehmen. Mit einem klaren Ergebnis lehnte der Riehener Souverän diesen Kredit ab! Aber auch im Grossen Rat thematisieren unsere Vertreter gesellschaftspolitische Anliegen...

«Schwarzarbeit» ist Diebstahl!

Im letzten Mai behandelte das Basler Kantonsparlament den 1997 von Mar-

kus Borner (SD) eingereichten Vorstoss betreffend «Bekämpfung der Schwarzarbeit». Auf schweizerischer Ebene werden jährlich um die 30 Milliarden Franken im Bereich der so genannten Schattenwirtschaft «verdient».

Nicht nur AHV, IV und Steuerbehörden gehen so jährlich Milliarden Franken von Einnahmen verloren. Zu allem Unglück werden auf diese Weise unzählige anständige Unternehmer, Gewerbetreibende und Angestellte im so genannten freien Markt benachteiligt.

In Basel-Stadt blüht die Schwarzarbeit ebenso. Bisher war ein Staatsangestellter mit deren Bekämpfung betraut. Dank diesem SD-Vorstoss werden es nun vier Personen sein. Das Ganze ist eine unbefriedigende Alibiübung!

Die Regierung beantragte dem Grossen Rat Abschreibung (und somit die Beerdigung) dieses Vorstosses. Der SD-Vertreter, einzig unterstützt vom DSP-Sprecher, verlangte stehen lassen dieses Vorstosses und einen späteren nochmaligen Bericht (über die Erfolge der regierungsrätlichen Aktivitäten gegen die Schwarzarbeit!).

Alle bürgerlichen und linken Grossräte (SP, Gewerkschafter? usw.) folgten dem Regierungsrat und beerdigten diesen wichtigen Vorstoss – gegen die Stimmen von SD/FP und DSP – definitiv. So läuft es eben in der kantonalen Politik! Wir bleiben trotzdem dran...

Übrigens: Wer setzte sich denn dafür ein, dass heutzutage der 1. August als arbeitsfreier Feiertag gilt? Die Schweizer Demokraten mit ihrer erfolgreichen eidgenössischen Volksinitiative! Aus diesem Grund lancieren wir nun die Petition: «Die Bundesfeier auf dem Rhein darf nicht sterben!»

Wer ermöglichte es dem Schweizer Volk, über die Bilateralen Verträge mit der EU abstimmen zu können? Raten Sie mal? Schweizer Demokraten, Lega dei Ticinesi und einige kleine politische Gruppierungen! Es braucht sie, auf allen politischen Ebenen, diese heimat-treue Partei. Wählen Sie Schweizer Demokraten, Liste 9, in den Grossen Rat und Markus Borner in den Regierungsrat!

Schweizer Demokraten Riehen

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Service public unter Druck

Es entspricht unserem Staatsverständnis, dass die Grundversorgung sämtlicher Landesteile und Regionen mit bestimmten öffentlichen Leistungen wie Post, Verkehr, Telekommunikation, Energieversorgung, Bildung und Gesundheitswesen gleichmässig und frei von Rentabilitätsüberlegungen gewährleistet ist. Der Service public ist also eine der Klammern, mit dem unser föderalistischer Staat zusammengehalten wird und ohne den eine solidarische Gesellschaft nicht denkbar ist.

In den vergangenen Jahren wurden mehr und mehr staatliche Monopole in den Bereichen Bahn, Post und Telekommunikation abgeschafft oder doch aufgebrochen. Gegen einen Strukturwandel und eine Anpassung des Service public an neue wirtschaftliche Verhältnisse und Einsichten ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Einwände sind aber gerechtfertigt, wenn hinter einem so genannten Umbau vor allem ein Abbau aus Spargründen steht.

So gesehen weckt der Umbau bei der Post Bedenken: Eine grosse Zahl von Postämtern soll in absehbarer Zeit geschlossen werden, was dem Gedanken der möglichst gleichmässigen Versorgung der Bevölkerung zuwiderläuft. Gleichzeitig verschlechtern sich, bei steigenden Gebühren, auch die Dienstleistungen. Pakete von Basel nach Basel werden computergesteuert auf eine lange Reise über das neue Verteilerzentrum in Härkingen geschickt und Öffnungszeiten werden, wie in Riehen erstmals diesen Sommer geschehen, während der Ferienzeit drastisch reduziert.

Leistungen aus dem Bereich des Service public sollen in Zukunft auch in der Schweiz liberalisiert und privatisiert werden. Die SP fordert aber, dass solche «Marktöffnungen» sozial und umweltverträglich ausgestaltet werden. Das bedeutet vor allem, dass auch private Anbieter sich an Gesamtarbeitsverträge mit garantierten Mindestlöh-

nen und guten Arbeitsbedingungen halten. Jede Auslagerung von Leistungen, die dem Service public zugehören, muss also an zwingende Auflagen geknüpft werden, deren Einhaltung durch geeignete Kontrollmechanismen sichergestellt sein soll.

Die SP lehnt also eine Anpassung selbst in einem so sensiblen Bereich wie dem Service public nicht grundsätzlich ab, befürwortet aber gleichzeitig weiterhin einen starken Service public, der, falls ausgelagert oder privatisiert, öffentlichen Kontrollen unterliegt. Und beim Ganzen soll der Begriff des «Service public» nicht völlig in Vergessenheit geraten: Eine Dienstleistung für die Gemeinschaft verdient diesen Namen nur, wenn sie sich nicht vollends in den Dienst des Profitdenkens stellt, sondern weiterhin und in erster Linie als Leistung verstanden wird, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist.

Irène Fischer
Einwohnerratspräsidentin/SP

CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Das Gesundheitswesen in Riehen

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung von Riehen und Bettingen ist seit vielen Jahren gut. Dafür verantwortlich sind sehr viele Institutionen und Mitarbeiter. Der aktuelle Zustand ist in den letzten Jahren langsam gewachsen und hat sich den raschen Veränderungen im Gesundheitswesen, dort wo es sinnvoll und nötig war, angepasst.

Für den ambulanten Bereich sind Hausärzte, Spezialärzte, Zahnärzte, Schulzahnklinik, Physiotherapien und Apotheken verantwortlich. Einen sehr wichtigen Anteil der ambulanten Betreuung, vor allem der betagten Patienten, hat die Spitex. Ohne sie müssten zahlreiche Patientinnen und Patienten im Spital oder in einem Heim gepflegt und behandelt werden.

Im stationären Bereich sind die gut geführten und immer voll belegten Alters- und Pflegeheime an erster Stelle zu nennen. Im Gemeindespital wird, entsprechend dem klar definierten Leistungsauftrag der Gemeinde, mit Schwergewicht die medizinische und chirurgische Grundversorgung angeboten. Das Spital bietet neben einer medizinischen und chirurgischen Abteilung

ein Ambulatorium mit 24-Stunden-Betrieb sowie eine Geriatrie und ein unabhängiges Pflegeheim an. Im Hause integriert sind die Physio- und Ergotherapie sowie Labor und Röntgen. Die Belegung des Spitals war in den letzten Jahren konstant sehr hoch, was die breite Akzeptanz des Spitals in der Bevölkerung unterstreicht. Für psychiatrische Patienten steht die Psychiatrische Klinik «Sonnenhalde» zur Verfügung, welche ebenfalls über ein Ambulatorium verfügt.

Für die Zukunft scheint mir wichtig, dass wir das Erreichte nicht durch unüberlegte politische Entscheide zerstören. Vielmehr soll das bestehende System dauernd durch kleine Änderungen an einen optimalen Zustand herangeführt werden. Wir wollen in Riehen ja keine Maximal- oder Spitzenmedizin anbieten, da wir in diesem Bereich sehr gut und erfolgreich mit dem Kantons- spital Basel, dem St. Clara-Spital und anderen Spezialisten zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit wird durch direkten Kontakt und politische Massnahmen stets verbessert und ermöglicht dem jeweiligen Patienten bei Bedarf

eine rasche und kompetente Betreuung im entsprechenden Zentrum. Vor allem den Bedürfnissen der älteren Einwohner soll vermehrt Rechnung getragen werden, ohne auf andere Anpassungen zu verzichten.

Trotz stetig wachsendem Kostendruck dürfen die Arbeitsbedingungen für das Personal nicht weiter verschlechtert werden. Sonst laufen wir ernsthaft Gefahr, dass wir in wenigen Jahren zwar genügend Akutbetten haben, aber kein Personal mehr, welches diese mit der nötigen Qualität und Sorgfalt betreuen kann. Dies ist ein Faktor, welcher von den meisten Gesundheitspolitikern noch nicht erkannt oder doch zumindest eindeutig unterschätzt worden ist.

Die CVP Riehen/Bettingen ist von der aktuell guten medizinischen Versorgung überzeugt und möchte zusammen mit ihren Vertretern im Parlament von Kanton und Gemeinde auf politischem Weg den notwendigen Beitrag dazu leisten, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Dr. Rolf von Aarberg
CVP Riehen

VEREIN. EVANG. WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Für eine umwelt- und menschenfreundlichere Verkehrspolitik

Lebensqualität hat viel mit Sicherheit, Gesundheit und angenehmem Wohnfeld zu tun. Untrennbar damit verbunden ist eine menschenfreundliche Verkehrspolitik, die die Anliegen der vom Lärm und der Luftverschmutzung geplagten Bevölkerung ernst nimmt und entsprechend handelt. Nach Jahrzehnten ungebremster Zunahme des motorisierten Individual- und Güterverkehrs erobern Tram, Bus und Bahn, Fussgänger und Velofahrer Terrain zurück.

Wir fördern und unterstützen diese Entwicklung, zumal die negativen Auswirkungen des Motorfahrzeugverkehrs längst bekannt sind und sie die Lebens- und Wohnqualität teilweise massiv beeinträchtigen. Deshalb setzt sich die junge VEW dafür ein, dass der Verkehr

in unserem Kanton umweltverträglicher abgewickelt wird.

Optimierung des öffentlichen Verkehrs

Anreize und Investitionen sind nötig, um das öffentliche Verkehrsnetz konkurrenzfähiger gegenüber dem Individualverkehr zu gestalten. Wir fordern eine zügige Realisierung der neuen Regio-S-Bahnlinien mit ergänzendem Park-and-ride-Angebot.

Ausbau des Rieherer Velowegnetzes

Wichtig sind attraktive und sichere Velowege, die nicht von gefährlichen Strassenabschnitten unterbrochen werden. Zum Beispiel fehlt in Riehen, im Raum zwischen der Bettinger- und

der Inzlingerstrasse, immer noch ein Verbindungsstück.

Verkehrsberuhigung im ganzen Kanton

Verhinderung oder wenigstens Verminderung des Lärms sind immer noch der beste Lärmschutz. Neben Temporeduktionen, die zu mehr Sicherheit, Kinderfreundlichkeit und Ruhe führen, fordern wir eine Verbesserung des Schallschutzes entlang der Hochleistungsstrassen und der Bahnlinien.

Und weshalb gibt es in Riehen im Gegensatz zur Stadt keine einzige Wohn- oder Begegnungsstrasse?

Katrin Amstutz-Betschart
Junge VEW

«I'm a poor lonesome cowboy...»



Zum Mekka der Rieherer Countrymusik-Fans avancierte am vergangenen Samstag der «Marktplatz» beim Rauracherzentrum. Die bekannte, 1994 gegründete fünfköpfige Formation «Nevada» gab anlässlich ihres Gastspiels eine eindrucksvolle Kostprobe ihres vielfältigen Repertoires.

Foto: Philippe Jaquet

Tierisches aus Riehen



Esel müssen im menschlichen Sprachgebrauch für manchen Vergleich herhalten. Je nach Lust und Laune, sagt man ihnen nach, dumm, störrisch oder sehr geduldig und genügsam zu sein. Unser kleines Grautier scheint dies allerdings nicht gross zu kümmern. Es geniesst offensichtlich die Wärme der letzten Spätsommernachmittage. Und vielleicht träumt es ja davon, im Dezember mit dem Santiglaus die Rieherer Kinder besuchen zu dürfen.

Foto: Philippe Jaquet

DER GRÜNE TIPP

Blumenzwiebeln

rz. Die meisten Blumenzwiebel- und Knollengewächse sind ein Geschenk östlicher und teilweise auch südlicher Gegenden an die westliche Welt. Aus dem Osten stammen die Frühjahrsblüher, die Boten eines beginnenden Blumenjahres. Blumenzwiebeln sind zudem Zeugen immerwährender Züchtungsarbeit, bei der Formen und Farben, ja selbst der Blütezeitpunkt verändert werden.

Der Botaniker belehrt uns, dass alle Zwiebeln aus Schuppen und Schalen schichtig aufgebaut sind (Tulpen, Hyazinthen usw.). Die Knolle dagegen ist ein ungeteiltes Ganzes. Krokusse und Gladiolen andererseits sind eine Zwischenform mit fest verwachsenem Schuppen- oder Schalenaufbau, umgeben von Hüllhäuten.

Qualitätsunterschiede

Es fällt auf, dass in den meisten Blumenzwiebel-Katalogen unterschiedliche Grössen angegeben werden. Sie sind denn auch massgebend für den Preis. Bei Narzissen wird der Begriff «doppelnasig» verwendet, was vielblütig bedeutet. Die Verwendungsart ist massgebend für die Qualitätsgrösse. Für die Treiberei sind grosse Zwiebeln Voraussetzung für eine genügende Blütequalität. Im Freiland ist eine mittlere Qualität ausreichend. Die Blumenzwiebel hat im Freiland genügend Nährstoffe zur Verfügung. Bei der Treiberei hingegen wird die Blumenzwiebel oft nur in ein Minimum von Erde, Sand oder sogar nur Wasser gesetzt. Für die Blütenbildung zehrt sie nun von den eigenen Reserven. Für die Treiberei eignen sich deshalb nur speziell gezüchtete Sorten – die so genannten gekühlten oder präparierten Tulpen, die zudem auch noch entsprechend behandelt werden müssen.

Die richtige Lagerung

Wer die gekauften Blumenzwiebeln nicht gleich setzen kann, sollte sie unbedingt kühl, trocken und luftig lagern.

Ein zu warmes Lager schadet ihnen ebenso wie Verletzungen. Fäulnispilze werden sich sodann breit machen. Blumenzwiebeln lassen sich im Übrigen bei geeigneter Witterung bis in den Dezember hinein pflanzen.

Behandlung nach dem Verblühen

Treibzwiebeln müssen nach dem Verblühen nicht weggeworfen werden. Viele Sorten eignen sich nämlich bestens zum Verwildern lassen in entsprechenden Staudenrabatten oder im Rasen unter den Bäumen. Jede Zwiebel ist nach dem Blühen erschöpft und muss neue Kräfte sammeln für die Blüte des neuen Jahres. Ohne Stengel und Blätter ist dies jedoch unmöglich. Denn nur sie können diese Reservestoffe wieder in der Blumenzwiebel einlagern. Einzig und allein die Samenanlage sollte ausgebrochen werden, weil auch sie Reservestoffe benötigt.

Im Rasen gepflanzte Zwiebeln sollten also stehengelassen werden, bis Stengel und Blätter eingezogen, das heisst, dürr sind. In Rabatten mit flach wachsenden Bodendeckerpflanzen eignen sich besonders verschiedenfarbige Narzissen. Im Rasen unter Laubbäumen sind Krokusse sehr hübsch. Am einfachsten werden sie im Boden belassen. Mit einer leichten Volldüngergabe vermehren sie sich nämlich selber. Gefallen die welkenden Blätter wirklich nicht oder müssen sie dem Sommerflor Platz machen, werden die Zwiebeln sorgfältig ausgegraben. Dabei ist auf einen sehr schonenden Umgang mit den Wurzeln zu achten, die anhaftende Erde sollte also nicht abgeschüttelt werden. Ein leeres Beet eignet sich gut als Einschlag. Sobald Stengel und Blätter vollkommen dürr sind, kann die Blumenzwiebel ausgegraben und wie beschrieben gelagert werden.

Wer sich jetzt an die Arbeit macht und seine Rabatten mit den unscheinbaren Knollen plant, wird im kommenden Frühling mit reicher Blütenpracht beschenkt.

SONDERSEITEN MODE HERBST/WINTER

TRENDBERICHT Ein heisser Modeherbst steht bevor

Starke Farben – raffinierte Schnitte

Noch flanieren wir in leichten Shirts, luftigen Hosen und offenen Schuhen durch die Stadt und mustern die Auslagen in den Schaufenstern der Modegeschäfte. Da stechen einem schon einige Vorboten der neuen Herbst/Winterkollektionen ins Auge, doch zum Anprobieren dieses herrlich weichen Cashmere-Rollkragenpullis oder jener schmal geschnittenen Lederjacke mit Pelzkragen ist es noch etwas zu warm.

Lust auf kühlere Tage machen die in den trendigen Farbkombinationen gestalteten Schaufenster schon. Neben der klassischen Winterfarbe Schwarz sieht man ganz viele neue Farbtöne. Ein geradezu bunter Modeherbst kommt auf uns zu. Rot hat sich von der Akzentfarbe zur Hauptdarstellerin auf den Laufstegen gemauert. Rot in seiner breiter Palette von warmen und kalten Schattierungen findet man in Kombination mit Orange, Mandarine, Schwarz, Olive- und Erbsengrün, aber auch mit Pink, Lila und Violett.

Die Bezeichnungen der Trendfarben in diesem Herbst scheinen einem Kochbuch entsprungen, so zum Beispiel Schoko, Kaffee, Mokka und diese in süsser Begleitung von Vanille oder Sahne. Kräftiges Aubergine und sattes Framboise – als Dessert wohl sehr gewagt – aber als Farbduo einerseits trendig und frech, andererseits aber auch edel und elegant.

Bei «Moschino» haben wir einen knielangen Tweedmantel in diesen Tönen mit grossem, pinkfarbenem Pelzkragen entdeckt. Darunter wird ein knielanges Kleid mit lila Blumendruck getragen und dazu ein eleganter Hut in der Farbe Aubergine.

Die neuen Silhouetten sind schmal, weiblich und elegant. Jupes trägt man lang und schmal, manche unten etwas ausgestellt und schwingend und aus weichen, fließenden und anschiessamen Materialien wie zum Beispiel Viscosejersey, Wollstrick oder Mischgewebe. Oder aber man trägt den Jupe kürzer, nämlich zwei Finger bis eine Hand breit das Knie deckend. Diese Jupes sind auch schmal, aber in festeren Materialien als die langen. Ob Leder oder Wolle, glatt oder flauschig, uni oder kariert, noch nie war die Vielfalt an kurzen

Jupes so gross. Bisher sah man dieses Teil meist nur als «Must» zum Blazer. Heute rückt der kurze Jupe als Solist ins Rampenlicht, begleitet von weichen Kurzpullis in Strick und Blousons aus Leder.

Hosen sind aus den Herbstkollektionen nicht wegzudenken. Gut sitzend und fließend weit, ob in die Taille geschnitten oder ab Hüfte bleibt Geschmack- und Figursache. «Dolce & Gabbana» zeigten an ihrer Schau eine enorm weite, überlange, plissierte Wollhose, deren Bund auf der Hüfte sitzt und mit einem schweren Klunkergürtel betont ist. Dazu eine enge, taillierte Seidenchiffonbluse mit Leopardendruck, grossem Kragen und breiten Manschetten. Ein bis beinahe an den Boden reichender Pailletenschal vervollständigt das Bild der Bohème der 20er-Jahre.

Nicht nur Jupes und Hosen sind schmal, alle Obertheile werden tailliert und mit engen Ärmeln getragen. Für Bewegungsfreiheit sorgen dehnbare Stoffe und gelungene Kombinationen. Ein grauer Cardigan mit V-Ausschnitt von «Prada». Er besteht aus Vorderteilen aus undehnbarem Breitschwanz, die Ärmel jedoch aus feinem Wollstrick. An vielen Jacken sieht man Ärmel aus Strick, sodass es aussieht, wie wenn man eine Weste über einem Pullover tragen würde.

Auffallend viel Pelz wurde an den Pariser Defilées gezeigt. Die Konfektion hat nur darauf gewartet, denn seit einigen Jahren sind wunderschöne Kunstpelze auf dem Markt, die jetzt endlich mit tollen Schnitten ins rechte Licht gerückt werden. Da gibt es die den echten Pelzen zum Verwechseln Ähnlichen, aber auch solche, die zu ihrer künstlichen Herkunft stehen. «Nerze» in allen Farben, Rot-schwarz, Aubergine oder grünschimmernd. Ob ganze Mäntel und Jacken, Kragen und Kapuzen oder feine Pelzverbrämungen an Ausschnitt und Ärmeln, an diesem kuscheligen Material kommt man in diesem Winter nicht vorbei.

«Fendi» kombiniert einen kurzen, braunbeigen Pelzmantel mit Lackledertaille und grosser Goldschnalle zu einem knielangen, erbsengrünen Jerseykleid. Dazu werden orange Strümpfe und Pumps mit verwegenen Absätzen getragen.

Ein Comeback feiern der Poncho und das Cape. Aus edlem Cashmere und Pelzkragen passt das elegante Cape in die Abendgarderobe. Es muss herrlich sein, sich nach dem Theaterbesuch in einen warmen und weichen Umhang zu hüllen. Den Poncho, oft mehrfarbig mit Fransen gesehen, trägt man auch tagsüber, lässig zu Jeans, schmalen Hosen oder langen Jupes.

Immer mehr beginnen sich Business und Sportswear zu vermischen. Sowohl bei den Damen wie bei den Herren wird Komfort gross geschrieben. Das strenge Kostüm und der klassische Anzug sind bei wichtigen geschäftlichen Verhand-

lungen, vor allem wenn es um Vertragsabschlüsse oder viel Geld geht, immer noch die korrekte Bekleidung. Aber immer mehr bequeme Outfits sieht man bei den Modeschauen auch für Männer. So schleichen sich rustikale Vestons, grobe Strickpullis und lässige Westen in den Büroalltag.

Das schönste an den diesjährigen Herbst- und Winterkollektionen ist, dass viele Einzelteile gewagt kombiniert werden. Klassische «trois pieces» aus ein und demselben Material wurden kaum gezeigt. «Crossover» heisst die neue Tendenz, das bedeutet Spielen mit Formen und Materialien. Natürlich braucht dies ein wenig Fingerspitzengefühl, aber es macht auch Spass, zu den neu gekauften Kleidungsstücken den Schrank nach passenden Teilen zu durchforsten. Die Trends sind klar: schmal und weiblich, sinnlich und begehrenswert, bequem und farbenfroh, aber auch geheimnisvoll und voller Power.

Sandra Winiger



Strick allover: Jacke in Ombrejacquard aus supersofter Schurwolle zu schmalen Lodenkleid mit gestrickten Silberdistelmotiven aus Mohairgarn (Geiger Collections).



SONDERSEITEN MODE HERBST/WINTER



Entscheidende Hilfestellung bei hypersensibler Haut: die innovative «Serie Formules Douceur» und die darauf abgestimmte MASQUE MODE-LANTS 3S (Rita Torriani, Kosmetik).



Ein neues Herbstmodell aus der Kollektion Roderstock (Frei Optik).



Umfassende und kompetente Pflege durch die Fachfrau (Kosmetikstudio Evelyn).



Optisches Fliegengewicht: Mit einem Gewicht von nur 2,5 Gramm präsentiert sich «Eyephorics» als leichteste Brillenfassung der Welt (Optiker Reiniger).

SONDERSEITEN MODE HERBST/WINTER



Frisuren-Herbstmode aus Paris:
«Volume-Plus»-Stützwelle
(Coiffure Ursi).



Modelinie «Caractère» Winter 2000
(backyard).



Zum Verlieben
schön sind sie alle,
doch welcher die-
ser sympatischen
kleinen Hüpfen ist
wohl der Froschkö-
nig? Gesehen bei
Goldschmied Moll
bei der Mittleren
Brücke in Basel.



Starke Farben nicht nur bei den Klei-
dern, sondern auch bei den Frisuren
(Coiffure Hofner).



dibari-Modell (A la mode).



Kompetente und charmante Farb- und Stilberatung: Barbara Eiche-Sidler

KILIAN
In Lörrach. Unverwechselbar.

Sehen.
Fühlen.
Erleben.

LESERBRIEFE

Die Landgemeinden in der neuen Kantonsverfassung

Der 60-köpfige Verfassungsrat hat sich seit dem öffentlichen Inaugurationsakt vom 2. Dezember 1999 in der Aula der Universität Basel konstituiert und eine Geschäftsordnung geschaffen, welche die Regeln für das weitere Vorgehen beinhaltet. Der Rat hat darin im wesentlichen das Vorberatungsprinzip beschlossen und definiert. Gemäss diesem Vorberatungsprinzip sind im Ratsplenum Vorlagen zu behandeln, welche vorgängig in den inzwischen geschaffenen Kommissionen beraten worden sind. Die Kommissionen sind nach dem Verhältnis der Partei- bzw. Fraktionsstärken zusammengesetzt und auch präsidiert. Als Vertreter der kleineren der beiden Landgemeinden gehöre ich der Kommission Volksrechte und Verfassungsrevision an. Die Riehener Vertreter finden Sie in den Kommissionen Behörden (Catherine Geigy, Urs Berger) und Gemeinden und regionale Zusammenarbeit (Maria Iselin, Präsidentin, Eugen Fischer, Ursula Stucki, Gerhard Kaufmann).

Die Kommissionen haben in der Zwischenzeit mit ihren Arbeiten begonnen, welche darin bestehen, Thesen, Konzepte und Grundsatzbeschlüsse zu den von ihnen zu behandelnden Teilbereichen der Kantonsverfassung zuhanden des Plenums vorzubereiten.

Die Stimmberechtigten und alle weiteren Interessierten werden im Rahmen einer Vernehmlassung nach Vorliegen eines ersten Entwurfs ca. Ende des Jahres 2002 Gelegenheit erhalten, sich zu den Vorschlägen des Verfassungsrates zu äussern. Die Geschäftsordnung sieht jedoch selbstverständlich darüber hinaus die Möglichkeit vor, dass sich Einzelpersonen, Gruppierungen und Behörden mit dem Instrument der «Anregung» an den Revisionsarbeiten beteiligen können. Solche Anregungen sind an das Büro des Verfassungsrates zu richten und werden vom Büro der vom Beitrag betroffenen Kommission zur Beurteilung überwiesen. Die zuständige Kommission hat alsdann dem Plenum zu berichten.

Zwar mit einigen Jahren Exekutivführung in meiner früheren Tätigkeit als Bettinger Gemeinderat versehen, bin ich auf nichtlokalem Politparkett noch eher unerfahren. Mir fällt auf, dass Beachtung findet, wer solche auch sucht und seine Bedürfnisse und Wünsche in geeigneter Weise kommuniziert. Ich erhalte beispielsweise schon seit geraumer Zeit Unterlagen von Interessengruppierungen verschiedenster Bereiche und Couleur. Ich nehme zur Kenntnis, dass das weibliche Geschlecht organisiert und erfahren-routiniert seine Position wahrnimmt, so wird sich der Verfassungsrat beispielsweise am 24. Oktober 2000 an einer Plenumsveranstaltung mit dem Thema «Gleichstellung der Geschlechter» auseinandersetzen.

Als Vertreter der Landgemeinden im Verfassungsrat stelle ich mit Bedauern fest, dass ich bis heute noch keinerlei Informationsarbeit zur Wahrung der Interessen der Landgemeinden wahrgenommen habe; ich gehe davon aus, dass auch die übrigen Ratsmitglieder noch nicht über die spezielle Situation und die entsprechenden Bedürfnisse von Riehen und Bettingen ins Bild gesetzt

worden sind. Ich bin überzeugt davon, dass von alleine gar nichts geht. Ich meine auch, die Einflussmöglichkeiten der Landgemeinde-Vertreter als Mitglieder des Rats seien strukturell beschränkt und vor allem scheint mir, der wirklich gehörte Ton müsse quasi von aussen kommen.

Wäre heute nicht die Zeit gekommen, dass sich die beiden Landgemeinden und deren Bewohner (einzeln und/oder gruppiert) Gehör verschaffen und beispielsweise wünschen, dass die Gemeindeautonomie (auch inhaltlich), die Finanz-, Budget- und Steuerhoheit der Landgemeinden formell in die Kantonsverfassung festgeschrieben werden und ganz konkret, dass der Kanton mittels einer entsprechenden Rechnungslegung die kantonalen von den «kommunal-kantonalen» Kosten zu trennen habe, sodass die Riehener und die Bettinger Steuerzahler nur für das aufzukommen haben, was sie effektiv vom Kanton Basel-Stadt an zentralörtlichen Leistungen beziehen? Wie stehen im weiteren die Riehener und Bettinger Stimmberechtigten respektive deren politische Repräsentanten zur Zusammensetzung bzw. zur Zuständigkeit des Grossen Rates; ist es richtig, dass die Riehener/der Bettinger Vertreter über Angelegenheiten der Stadt Basel mitbestimmen – ist es akzeptabel, dass die 123 von der Stadt gewählten Grossräte in «kantonalen» Angelegenheiten legiferieren, die sich massiv oder praktisch ausschliesslich auf die Landgemeinden auswirken?

Damit ich richtig verstanden werde: Es geht mir darum, Sie, wer te Leser, auf die Mitwirkungsmöglichkeiten grundsätzlich aufmerksam zu machen und Ihnen vor allem auch die zeitliche Komponente näherzubringen. Wir in der Kommission Volksrechte und Verfassungsrevision haben begonnen, uns materiell mit dem Thema zu befassen. Andere Kommissionen werden es ähnlich halten. Jetzt wäre der Moment gekommen, Bedürfnisse und Wünsche in geeigneter Form und entsprechendem Ton beim Büro des Verfassungsrates (Weisse Gasse 15, Basel) anzumelden.

Markus W. Stadlin,

Verfassungsrat BDV/LDP, Bettingen

Über den eigenen Schatten springen

Neben Klimaveränderung, Lothar, Ozonloch, Asthmaerkrankungen (vor allem bei Kindern) reden Politikerinnen und Politiker auf der ganzen Welt darüber, was gut wäre. «Greenpeace» hält immer wieder den Finger auf die wunden Punkte und zeigt, wo es nicht gut ist. Und wir? Der ganz normale Alltag hält uns auf Trab – dazu die Flut von Informationen – und jetzt noch die schwierige Abstimmung am 24. September 2000. Auf wen sollen wir uns verlassen – auf Geld oder Geist? Für einmal können wir eine grundlegende Veränderung einleiten und dabei auf unsere innere Stimme hören, die sagt, dass Öl- und Gasvorkommen zu Ende gehen und niemals preisstabil sind, dass einseitige Energienutzung abhängig und damit erpressbar macht (siehe Frankreich) und, dass – solange unser Planet bewohnbar ist – die Sonne scheint, der Wind weht, Wasser fliesst und Bäume wachsen.

Es braucht nur den Mut, über den eigenen Schatten zu springen, an die Nachkommen zu denken und mit einem gewichtigen dreimal Ja endlich ernst zu machen mit der gewollten Neuorientierung: hin zur freimachenden gratis Sonne, zum gratis Wind und den bestehenden Wasserkraftwerken! Es geht um viel mehr als um Geld! Nehmen Sie Ihre Verantwortung wahr!

Anne-Sibylle Frey, Basel

Enttäuschung über Gemeinderat

Die Anwohnergemeinschaft zur Erhaltung der Wohnqualität und des Dorfbildes Erlensträsschen/Kirchstrasse Riehen (Teil der Anwohner) hat am 8. Juni Einsprache erhoben gegen den Beschluss des Gemeinderates vom 11. Mai, den öffentlichen Fusswegabschnitt zwischen Erlensträsschen und Bachtelenwegli/Hutzelweg unterhalb des Transformatorenhäuschens aufzuheben. Als Grund wurde eine Parzellengrenzberreinigung zwischen der neuen Grundeigentümerin Verein Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona (ehemals Vetter) und den Industriellen Werken Basel hinsichtlich eines Bauvorhabens vorgegeben. Mit dem fatalen Einspracheentscheid vom 25. Juli hat der Gemeinderat unsere Einsprache abge-

wiesen, was bei den 25 Unterzeichnern des Erlensträsschens und der Kirchstrasse Enttäuschung und Unverständnis ausgelöst hat.

Der Gemeinderat von Riehen ist nicht berechtigt, der Öffentlichkeit ein Wegrecht zu Gunsten eines vage vorgegebenen Bauvorhabens zu entziehen, ohne dass diese Aufhebung dem Publikum, zusammen mit dem Baubeglehen, detailliert und begründet in einer Gesamtpublikation vorgestellt wird (Bauzonenplan 1987, Grundwasserschutzzone, Parzellennutzung, Gebäudeabstände, Natur- und Heimatschutz usw.). Es geht nicht an, dass der Gemeinderat zunächst ohne Publikation eines Baubeglebens dessen Anliegen vorweg befriedigt, sodass die betroffenen Eigentümer benachbarter Liegenschaften gar nicht die Möglichkeit haben, sich mit der Substanz des Anliegens auseinanderzusetzen, weil das Baubeglehen gar nicht publiziert worden ist.

Einerseits hat der Gemeinderat Anfang August in der Riehener-Zeitung dem Publikum das Riehener Leitbild für «das grosse grüne Dorf» vorgestellt und eine Entwicklung ohne nachteilige Auswirkungen auf die Wohn- und Lebensqualität versprochen und macht jetzt ausgerechnet genau das Gegenteil. Er will im Naherholungsraum Erlensträsschen im Randbereich des historischen Dorfkerns in unverständlicher Weise mit der Aufhebung des Fussweges Voraussetzungen schaffen, sodass die bestehende Bauzone um etwa 10 Meter gegen das Transformatorenhäuschen erweitert werden kann, um auf dem in der Grundwasserschutzzone liegenden Garten einen Neubau im Rahmen verdichteter Bebauung erzwingen zu können. Diesem Vorgehen nach können wir die Grünziele und Versprechungen des Gemeinderates nur als Alibiübung und als viele leere Worte verstehen.

Die Absicht des Gemeinderates, den Fuss- und Veloweg aufzuheben, bliebe ja nicht folgenfrei, sondern würde gemäss dem uns bekannten Parzellenplan mit Gebäudegrundriss, der uns auf der Gemeindeverwaltung gezeigt wurde, das Abholzen der vier etwa 100 Jahre alten wunderschönen Tannen, den Abbruch des Gartenhauses sowie das Verschwinden bzw. Verschieben des Bächleins mit Sicherheit nach sich ziehen. Wir haben deshalb dem Gemeinderat, der Bauherrschaft, der Ortsbildkommission und dem mit der Neubauplanung beauftragten Architekten vorgeschlagen, einen reduzierteren Neubau im hinteren Teil des Gartens zu realisieren, sodass der bestehende Fussweg, ein Teil der Tannen und das Bächlein erhalten werden könnten.

Der beliebte und vielbenützte Fuss- und Velowegabschnitt am Erlensträsschen ist ein gewohnter Bestandteil des Dorf- und Landschaftsbildes und des Wohnumfeldes. Seine Beseitigung, das Verschwinden der Tannen und die Erstellung eines möglicherweise klobigen Flachdachwohnblocks im Garten würden den Verlust eines Stücks Alt-Riehen und eine nicht wieder gutzumachende Zerstörung ländlich gewachsener Strukturen bedeuten. Deshalb haben wir uns dem Einspracheentscheid des Gemeinderates widersetzt und am 22. August beim Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt den Rekurs eingereicht!

Philipp Largiadèr, Riehen

Randbemerkung zur neuen BVB-Linienführung

Die BVB haben, mit Unterstützung durch die Gemeindebehörden, etliche Neuerungen bei den Linien 32, 34, 35 und 45 eingeführt. Diese bringen der Riehener Bevölkerung sicher einige Verbesserungen. Darunter sind ganztägige, direkte Verbindungen in die Stadt, über den Rhein und nach Bottmingen, wobei letztere vielleicht nicht unbedingt von einer Mehrheit der Bevölkerung intensiv genutzt werden wird. Auch Bettingen und die Chrischona sind jetzt besser erschlossen.

Es sei aber am Rande bemerkt, dass die direkte Verbindung in die Stadt zumindest zu den Stosszeiten bereits zur Verfügung stand. Dank der ursprünglichen Linienführung entlang der Linie 31 mit sehr wenig Haltestellen ausserhalb Riehens handelte es sich dabei sogar um eine eigentliche Schnelllinie. Später wurde die Linienführung geändert und entsprach der heutigen 34er-Strecke, aber noch immer mit wenigen Haltestellen ausserhalb Riehens. Für die Schüler des Bäumlhofgymnasiums

war diese eine attraktive Möglichkeit, für die Arbeitnehmer hingegen war die neue Lösung deutlich langsamer. Der Bus wurde denn auch in der Anfangsphase praktisch kaum mehr genutzt. Die neue Situation ist jetzt nochmals eine Stufe schlechter, jedoch mit dem Vorteil, dass die Verbindung ganztägig zur Verfügung steht.

Die Weiterführung der Linie 34 mit sehr grossen Bussen verschärft zudem die prekäre Situation am chronisch überlasteten und schmalen Grenzacherweg nochmals!

Da ist einerseits die verkehrstechnische Signalwirkung einer «grossen» Linie, aber auch die reale Gefahr für die schwächsten Verkehrsteilnehmer, Velofahrer sowie Kinder auf dem Trottoir. Bereits in der Vergangenheit wurden Velofahrer oft an den Randstein gedrängt, wenn grosse Fahrzeuge von andern gekreuzt wurden, und Kinder, die sich zu nahe an den Trottoirrand begaben, waren akut gefährdet.

Nun entsteht diese Situation zusätzlich noch zweimal jede Viertelstunde! Ist uns diese Bequemlichkeit wirklich so viel Wert? Könnte nicht ein ähnlicher Effekt mit abgestimmten Umsteigezeiten und pünktlichen 35er-Kursen erreicht werden?

Gemeindepräsident Raith schreibt in einem Grusswort in der BVB-Fahrgastzeitung, die Neuerungen seien als weiterer Schritt einer Politik zu sehen, die schon mit der damaligen Einführung der Kleinbuslinien begonnen worden war. Damals sei ein ursprünglich schlecht und nur stadtwärts erschlossenes Quartier in das öffentliche Verkehrssystem eingebunden worden, mit spezieller Ausrichtung auf das Riehener Dorfzentrum. Aber gerade dieser Aspekt scheint heute völlig untergegangen zu sein. Die Weiterführung der Linie 34 zur Bettingerstrasse bedeutet nämlich auch, dass jeder zweite Kurs der 35er-Linie (via Dorfzentrum) ausfällt. Damit steht besagtem Quartier (und erst recht dahinterliegenden Gebieten) nunmehr nur noch alle 15 Minuten eine direkte Verbindung ins Dorfzentrum zur Verfügung, eine Verschlechterung um ganze 50 Prozent! Die zweijährige Probezeit gibt uns Gelegenheit, diese und andere Fragen nochmals zu überdenken.

Oliver K. Burnand, Riehen

Für Hans Martin Tschudi

Nicht nur der Finanzminister Dr. Ulrich Vischer spart mit Ausgaben in unserem Kanton Basel-Stadt. Das Kollektiv des Regierungsrates hat in den letzten Jahren bewiesen, dass es die Finanzen im Griff hat. Eine tolle Dienstleistung an der Bevölkerung. Weiter so! Ich persönlich wähle deshalb Dr. Hans Martin Tschudi.

Gustav Grisard, Riehen

Dreimal Ja zugunsten einer Energiewende

Rasante Heizöl- und Benzinpreiserhöhungen in den letzten Wochen zeigen unsere extreme Abhängigkeit von nicht erneuerbarer Energie. Die Abstimmung über drei Energievorlagen ermöglicht eine Wende:

Ja zur Solarinitiative: Sie setzt während 25 Jahren 750 Mio. Franken zur Förderung der Solarenergie (und zur besseren Nutzung der Wasserkraft) ein. Jeder Haushalt wird monatlich mit Fr. 5.90 belastet. Zu lange sind Forschungsgelder vor allem der Grosstechnologie zugute gekommen.

Ja zur Förderabgabe: Der Gegenvorschlag des Parlaments sieht 450 Mio. Franken für zehn Jahre vor, mit einer Verlängerungsmöglichkeit von fünf Jahren. Jeder Haushalt wird monatlich mit Fr. 3.50 belastet. Der Vorschlag geht in die richtige Richtung.

Ja zur Energielenkungsabgabe: Sie ist ein kostenneutraler Anfang einer ökologischen Steuerreform (pro kWh werden zwei Rappen auf fossilen und auf Atomstrom erhoben). Die Rückerstattung erfolgt über die AHV-Prämie. ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen müssen 1,3 Prozent weniger Prämien bezahlen. Wer weniger oder umweltgerechten Strom verbraucht, profitiert mehr von der Rückerstattung. Dies geht in die Richtung, Energie statt Arbeit zu besteuern. Expertinnen und Experten sagen bei Annahme der Energievorlagen einen Innovationsschub voraus: das bedeutet Zehntausende von neuen Arbeitsplätzen.

Marianne Schmid-Thurnherr

Grossrätin/Einwohnerrätin, Grüne

ZIVILSTAND

Geburten

Hichri, Ayman, Sohn des Hichri, Samir, tunesischer Staatsangehöriger, und der Hichri geb. Brise, Jacqueline Anna, von Rothenfluh BL, in Riehen, Rüchligweg 125.

Bast, Leonie Heike, Tochter des Bast, Rainer Matthias, deutscher Staatsangehöriger, und der Bast geb. Stauss, Silvia Maria, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Paradiesstrasse 31.

Erkilic, Selin, Tochter des Erkilic, Altan, türkischer Staatsangehöriger, und der Erkilic, geb. Can, Gülperi, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 163.

Thiele, Jens, Sohn des Thiele, Marcus, von Riehen, und der Thiele geb. Aeschbach, Simone Brigitte, von Riehen und Zürich, in Riehen, Gstatenrainweg 23.

Todesfälle

Meyer-Streib, Frida, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Schürch-Ronner, Josef, geb. 1927, von Altbüron LU, in Riehen, Burgstr. 73. *Deschwanden-Ruzzunenti*, Esther, geb. 1910, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Zeiser-Spühler, Eugen, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Paradiesstr. 1.

Vögelin-Adam, Peter, geb. 1951, von und in Riehen, Furfelderstr. 66.

Mühlebach, Martina, geb. 1974, von Horw LU, in Riehen, Erlensträsschen 62.

Dettwiler-Tschudin, Marie, geb. 1908, von Bretzwil BL, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

IN KÜRZE

Als die Haare länger wurden

pd. Als zu Beginn der sechziger Jahre aufregende Klänge aus England dem europäischen Schlager Konkurrenz machten, ahnte niemand, dass Musik das Leben einer Generation umkremeln würde. Plötzlich trugen Jugendliche Bluejeans und Petticoats, kauden Kaugummi, lebten in Wohngemeinschaften, wollten Musiker werden statt Buchhalter, Verkäufer oder Mathematiker. Und: die Haare wurden länger – zum Leidwesen von Eltern, Lehrern, Erziehungsberechtigten.

Der umfassende Protest gegen Autoritäten aller Art befruchtete in Basel einen Mikrokosmos mit eigener Szene, eigenen Gesetzmässigkeiten, eigenen Musikbands. René Matti, Lukas Müller und Teddy Riedo haben diese Entwicklung sorgfältig recherchiert. In ihrem Buch «Als die Haare länger wurden» tragen sie zahllose Fakten zusammen, berichten von den Protagonisten und jenen, die im Hintergrund waren, befragen Zeitzeugen, porträtieren die wichtigsten lokalen Bands und stellen internationale Bezüge her. Mit reichhaltigem Bildmaterial dokumentieren sie anschaulich das Lebensgefühl von Halbstarcken und Hippies, Rebellen und Outsiders.

René Matti, Lukas Müller, Teddy Riedo: «Als die Haare länger wurden – Die Sixties in Basel», 248 Seiten, ca. 200 Bilder, gebunden, Christoph Merian Verlag Basel, Fr. 68.–.

Fremdsprachige Führungen

stk. In den Basler Museen gibt es wiederum fremdsprachige Führungen. Die Führungen zu verschiedenen Themen, welche regelmässig in Albanisch, Italienisch, Portugiesisch, Bosnisch, Spanisch, Tagalog, Tamil und Türkisch angeboten werden, wurden von den jeweiligen Kulturkreisen erarbeitet. Das Ziel der Museumsdienste Basel ist, die mehrsprachigen Führungen ab 2001 in den Museen zu institutionalisieren. Das Programm ist bei den Museumsdiensten Basel, Telefon 267 84 01, erhältlich.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Pub-Talk

In lockerer Atmosphäre englisch reden und hören, das ist das Rezept des Weiler Vereins zur Förderung von Städtepartnerschaften bei der neuen Reihe «Pub-Talk». Jeweils eine Person aus England, Amerika, Irland oder einem anderen englischsprachigen Land wird von Talk-Moderator Tonio Passlick im Gespräch vorgestellt und kann anschliessend von den Anwesenden interviewt werden. Den Anfang machte am 21. September im Theatercafé am Mühlenrain in Alt-Weil der englische Dirigent und Musiker Julian Gibbons aus Bournemouth.

E-Bikes

Feierabendverkehr und verstopfte Innenstädte – wer dem entgegen möchte, steigt aufs Fahrrad um, damit der Weg zu Arbeit schneller bewältigt werden kann. Was aber, wenn der Heimweg zu anstrengend ist? Kein Problem für die sogenannten E-Bikes. Das «intelligente Fahrrad» registriert, wenn der Fahrer verstärkt in die Pedale treten muss und schaltet automatisch ei-

nen Motor zu, der mit Akkus angetrieben wird. An der heimischen Steckdose aufgeladen, muss der Akku nur alle drei Jahre erneuert werden. Die Fahrräder kosten zwischen 2500 und 3000 Mark, ein Akku rund 600 Mark.

Der «BUND» stellt in Zusammenarbeit mit dem Sozialen Arbeitskreis, der IG Velo und der Stadt Lörrach am 22. und 23. September die Elektrofahrräder vor. Wer eine Probefahrt unternehmen möchte, kann sich zwischen 10 und 18 Uhr gegen Vorweisung des Personalausweises und des Führerscheins ein E-Bike vor der Hauptpost in Lörrach ausleihen.

Französischklasse

Nachdem in der vergangenen Woche eine fünfte Französischklasse an der Theodor-Heuss-Realschule in Lörrach von Kultusministerin Anette Schavan abgelehnt wurde, kann nun ein Erfolg bekannt gegeben werden. Schulleiter Klaus Boos meldet, dass die Landesregierung in Stuttgart ihre Meinung geändert habe, nachdem der Elternbeirat einen Protestbrief angekündigt und sich Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-

Bluhm direkt mit Anette Schavan in Verbindung gesetzt hatte. Es könne schliesslich nicht angehen, dass hier im Dreiländereck den Schülern der Französischunterricht verweigert werde, so Boos.

Schlossgrabenfest

Am 23. und 24. September findet das 27. Schlossgrabenfest in Lörrach-Brombach statt. Wie in jedem Jahr wird das Fest von verschiedenen Vereinen und Institutionen gestaltet. Neben «Zwiebelwaie» und geräucherter Forelle am Spiess werden eine Tombola (Hauptpreis: ein Reisegutschein im Wert von 1000 Mark) und jede Menge Live-Musik geboten. Das Fest wird am Samstag mit dem Fassanstich durch Ortsvorsteher Herbert Piorr um 16 Uhr offiziell eröffnet.

Bürgermeisterwahl

Einen neuen Oberbürgermeister haben die Weiler Bürger schon gewählt, folglich fehlt nur noch der passende Bürgermeister. Zwei Kandidaten stellen sich der Wahl. Der amtierende Bürger-

meister Klaus Eberhardt (SPD) und der Architekt Georg Spachholz, der seit sechs Jahren in Hüningen lebt. Seine Motivation, für die Bürgermeisterstelle zu kandidieren, beschreibt letzterer mit dem Wunsch, die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg zu verstärken. Bisher habe er oft die Erfahrung gemacht, dass es beim grenzüberschreitenden Miteinander «vielfach klemmt». Spachholz ist sich durchaus im Klaren, dass seine Kandidatur gegen den Amtsinhaber Eberhardt eine «hohe Hürde» ist. Dennoch will er versuchen, am 26. September die Mehrheit der Stimmen zu erreichen.

«Rheinfelder grün»

Der erste und sicherlich nicht der letzte grenzüberschreitende Wettbewerb «Rheinfelder grün» widmete sich der Gartengestaltung in beiden Rheinfeldern. Insgesamt 30 Objekte waren zur Teilnahme angemeldet und wurden in den Kategorien Garten/Vorgarten, Fassadenbegrünung und Balkonbepflanzung von der Jury bewertet. Die beiden Bürgermeister, Hans-Ruedi Schnyder und Eberhard Niethammer, werteten

die Aktion als «grossen Erfolg» für naturnahe Gärten in beiden Rheinfeldern.

Umbau

Ab Oktober beginnen die Umbauarbeiten im Lörracher Bahnhofsgebäude. Der Nordflügel des Gebäudes soll ausgebaut und modernisiert werden. Zudem soll ein Einkaufszentrum entstehen, das neben Tabakwaren und Presseartikeln noch andere, für eine Bahnreise unverzichtbare Dinge führen wird.

Konzert in der Kirche

Der Cellist und Dirigent David Geringas und die bekannte Weiler Kontraltistin Silke Marchfeld stehen im Mittelpunkt eines Konzertes am 24. September um 20 Uhr in der Evangelischen Kirche Altweil. Begleitet werden die beiden Solisten vom litauischen Kammerorchester Vilnius. Auf dem Programm stehen eine Kantate von Bach, ein Adagietto von Haydn und ein Streichsextett von Schönberg. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Tourist- und Stadtinformation Weil am Rhein.

Rainer Dobrunz